



Nur zur dienstlichen Verwendung

Protokoll (Bandabschrift) der 34. Sitzung – Teil 3 - endgültige Fassung* -

3. Untersuchungsausschuss

Berlin, den 26. März 2021, 9.00 Uhr
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1
Paul-Löbe-Haus, Europasaal (4.900)

Vorsitz: Kay Gottschalk, MdB

Tagesordnung - Beweisaufnahme

Einzigster Punkt der Tagesordnung

Seite

Öffentliche Zeugenvernehmung

Elisabeth Roegele
(Beweisbeschluss Z-25)

siehe Stenografisches Protokoll 19/34 Teil 1

Felix Hufeld
(Beweisbeschluss Z-7)

siehe Stenografisches Protokoll 19/34 Teil 2

Sandra Schuster
(Beweisbeschluss Z-113)

2

*Korrektur- und Ergänzungsanmerkungen der Zeugin zur vorläufigen Protokollfassung sind als Anlage beigelegt. Die betroffenen Protokollpassagen sind nachfolgend mit einem * gekennzeichnet.



Nur zur dienstlichen Verwendung

(Beginn der Bandabschrift
00.17 Uhr)

Vernehmung der Zeugin Sandra Schuster

Vorsitzender Kay Gottschalk: Dann setzen wir mit der Zeugenvernehmung Sandra Schuster fort. Frau Schuster, ich heiße Sie herzlich im Namen des Ausschusses willkommen. Vielen Dank für das Ausharren. Neben Ihnen hat Ihr Rechtsbeistand Frau Andrea Michalczyk-Schröder Platz genommen. Auch Sie heiße ich herzlich willkommen. Ich darf auch Sie herzlich im Namen des Ausschusses willkommen heißen. Wie Sie sicherlich wissen, dürfen Sie die Zeugin beraten, Ihnen steht jedoch selbst kein Rede- und Fragerecht zu. Insbesondere dürfen Sie Ihrer Mandantin während ihrer Aussage keine inhaltlichen Hinweise geben. Gegebenenfalls können Sie oder Ihre Mandantin selbstverständlich eine kurze Unterbrechung zum Zwecke der Beratung beantragen. – Gibt es dazu dazu noch Fragen?

Nein, gut.- Frau Schuster, Informationen zum Gegenstand der Vernehmung, zu Ihren Rechten und Pflichten als Zeugin und zur Strafbarkeit vorsätzlicher Verstöße gegen die Wahrheitspflicht wurden Ihnen vorab schriftlich übersandt. Sie haben sich vor diesem Hintergrund mit einem Verzicht auf eine mündliche Zeugenbelehrung in der Sitzung einverstanden erklärt. Dafür wie für alle Zeugen an dieser Stelle meinen recht herzlichen Dank, weil in der Folge der vielen Zeugen uns das eine ganze Menge Zeit erspart.

Deshalb kann mich an dieser Stelle auf einige technische Hinweise beschränken. Werden Ihnen bei Ihrer Vernehmung Vorhalte aus Akten gemacht, wird Ihnen der Fragesteller auf Ihren Wunsch hin die entsprechende Unterlage vorlegen. Sollten Sie während Ihrer Vernehmung zu der Auffassung gelangen, dass Sie als VS-Vertraulich oder höher eingestufte Informationen oder sonstige Dinge zur Sprache bringen müssen, deren öffentliche Erörterung überwiegende schutzwürdige Interessen verletzen würde, bitte ich um einen Hinweis. Der Ausschuss hätte dann die Möglichkeit, darüber zu beschließen, ob er die

Öffentlichkeit ausschließen will, sowie den Geheimhaltungsgrad dieser Sitzung festzulegen. Haben Sie zu diesen Hinweisen noch Fragen?

Nein, gut. - Dann möchte ich Sie noch bitten, immer darauf zu achten, das Mikrofon einzuschalten, weil in die anderen Säle gestreamt wird, aber auch eine Tonaufnahme läuft, und die kann nur bedient werden, wenn das Mikro läuft. Das geht relativ einfach*, Sie drücken den Knopf mit dem Zeigefinder*, dann leuchtet dieser Diodenring und dann ist Ihr Mikrofon* scharf gestellt.

Frau Schuster, ich würde Sie nun zunächst zu Ihrer Person vernehmen. Ich würde Sie daher bitten, kurz Ihren Vornamen, Nachnamen, Ihr Alter, Ihren Beruf und Ihren Wohn- oder Dienort uns mitzuteilen.

Zeugin Sandra Schuster: Mein Name ist Sandra Daniela Schuster. Ich bin am [REDACTED] geboren. Ich bin Diplombetriebswirtin und arbeite derzeit bei der CG Elementum AG als Vorstandsassistentin. Mein Wohnort ist die [REDACTED].

Vorsitzender Kay Gottschalk: Danke schön. Frau Schuster, Sie können - wenn Sie das wünschen - nunmehr im Zusammenhang darlegen, was Ihnen über den Gegenstand der Vernehmung bekannt ist. Sie haben das Wort, bitteschön.

Zeugin Sandra Schuster: Für mich ist erstmal wichtig zu sagen - und ich glaube, das ist allen nicht so ganz bewusst - als ich 2014 die Stelle angefangen habe und bis zum Ende, habe ich keinen Zugang zu jeglichen E-Mails von Herrn Dr. Braun gehabt. Das kann man sich nicht wie ein Vorstandssekretariat vorstellen; ich habe da nur gesessen. Ich habe irgendwann das Family-Office – sprich seine Frau – mit privatem Entertainment übernommen und habe das dann alles gemanagt. Das heißt, Anrufe hatte ich nur mit ein paar Leuten intern. Alles lief über sein Handy; E-Mails habe ich gar nicht erst gesehen. Man kann es sich nicht vorstellen. Normal ist das unvorstellbar, dass ein DAX-Vorstand so eine Assistentin hat, die eigentlich nichts macht, - auf gut Deutsch. Aber das war der Fall. Das wollte ich



Nur zur dienstlichen Verwendung

Ihnen allen noch mal sagen, bevor Sie Ihre Fragen stellen. Ich kann Ihnen jetzt sehr viel über Opernbälle, Entertainment, Kindergeburtstage und Nannys sagen, aber weniger über Wirecard. Ich wollte das zumindest schon einmal erwähnen, dass Sie wissen wie mein Arbeitsfeld war.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Möchten Sie uns noch sonst andere Dinge vorher mitteilen?

Zeugin Sandra Schuster: Nein, nur das. Stellt man sich selten vor unter einer DAX-Vorstandsassistentenz. Jetzt arbeite ich wieder komplett anders.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Danke für die offenen Worte. Dann würde ich - wie immer - für die Kolleginnen und Kollegen zunächst mit den allgemeinen Fragen beginnen, die wir allen Zeugen stellen, um dann auch schon für die anderen Kolleginnen und Kollegen abzuräumen. Wie haben Sie sich auf die heutige Sitzung vorbereitet?

Zeugin Sandra Schuster: Gar nicht. Wie gesagt, Sie können mir gerne alle Fragen stellen; ich habe nicht sehr viel Wissen. Alles, was da drin stand, da sagen mir die Wörter noch nicht mal irgendwas.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Sie hatten es eben genannt. In welchem Zeitraum – sehen Sie es mir nach, die Stunde ist spät, wir sitzen schon ein wenig. – waren Sie persönliche Assistentin von Herrn Dr. Braun.

Zeugin Sandra Schuster: Ich habe im Mai 2014 angefangen und bin dann bis zum September letzten Jahres dort gewesen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Im September 2020 dann ausgeschieden. Okay - die Frage vier der allgemeinen Fragen erübrigt sich. Ihre Tätigkeiten als persönliche Assistentin von Herrn Dr. Braun im Untersuchungszeitraum - das war dann eben hier Ihr Eingangsstatement, wenn ich das jetzt richtig aufgefasst habe. Wann haben Sie das erste Mal Kenntnis von möglichen Straftaten oder Rechtsverstößen der Wirecard AG erlangt?

Zeugin Sandra Schuster: Strafverstöße - erst als die Legal-Abteilung uns darauf vorbereitet hat, was wir sagen sollen, wenn die Kripo vor der Haustür steht.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Wann stand die Kripo, aus ihrer Erinnerung, vor Ihrer Haustür?

Zeugin Sandra Schuster: Das war kurz am Ende, kurz vorm Schluss.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Im Juni dann?

Zeugin Sandra Schuster: Bei mir am Platz war es wirklich erst, als Herr Dr. Braun dann weg war. Das war wahrscheinlich im Juni.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ich habe zurzeit keine Fragen. Dann bitte schön, Matthias Hauer für die CDU/CSU-Fraktion.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Herr Vorsitzender. Frau Schuster, schön, dass Sie uns zu so früher Stunde beehren und wir noch ein paar Fragen loswerden können. Ich habe erstmal eine ganz einfache Frage: Wenn man jetzt ein Termin bei Herrn Dr. Braun haben wollte, an wen hat man sich da gewendet? An Sie dann ja nicht, oder?

Zeugin Sandra Schuster: Das ist ja das Ding. Wie gesagt, es ist ganz schwer nachvollziehbar: Herr Dr. Braun hat fast keine Termine gemacht. Ich hatte mal ein Marketing-Meeting intern aufgesetzt. Ansonsten lief alles über sein Handy.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Wenn ich jetzt eine Mail an braun@wirecard geschickt habe, dann hätte er mir geantwortet und hätte mir drei Terminvorschläge gemacht?

Zeugin Sandra Schuster: Die Mail ging nur an ihn. Ich habe das nicht gesehen. Ich habe damit nichts am Hut gehabt. Es gab interne Anrufe, und am Ende, wo es dann darum ging, dass der McCrum so viele schöne Artikel für ihn geschrieben hat, da hat er dann sehr viel mit seinen Beratern, was die Presse betrifft - - Dann habe ich den Herrn dort angerufen, aber ansonsten hat er alles selber gemacht.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Matthias Hauer (CDU/CSU): Sie haben gesagt, Sie können uns viel zu Opernbällen erzählen. Da liegt jetzt natürlich die Frage nahe, ob Sie dann auch bei anderen Aktivitäten dabei waren oder was geplant haben - P1, Oktoberfest?

Zeugin Sandra Schuster: Da war ich dabei. Das war ja dann klar.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Da kommen wir doch zu den spannenden Themen, wo uns die anderen nicht so viel erzählen wollten oder konnten.

Zeugin Sandra Schuster. Da kann ich Ihnen vielleicht sagen, dass man als Finanzmanager besser auf die Kosten hätte aufpassen sollen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Was war denn da so teuer?

Zeugin Sandra Schuster: Das können Sie einsehen. Der Champagner ist immer teuer, würde ich sagen. Das ist immer die Frage. Das machen ja viele Unternehmen. Jetzt nicht mehr. Wir wurden immer mitgenommen, um diese Männerwelt - auf gut Deutsch - bei Laune zu halten. Es waren meist nur Männer. Die Assistentinnen wurden halt immer mitgenommen. Das war so das Ding.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Waren da auch Analysten dabei? Wahrscheinlich schon, oder?

Zeugin Sandra Schuster: Ja, aber ich kannte die nicht. Und ehrlich gesagt, ich habe mich auch sehr dezent zurückgehalten. Ich war dafür zuständig, dass die Bedienung kommt. Ich habe mich nicht mit diesen Leuten unterhalten. Ich bin jetzt kein Analyst und die Gespräche waren auch nicht sehr interessant, die ich da hätte führen können.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Waren denn auch mal wichtige Politiker dabei, die Sie kannten? Haben Sie mal irgendetwas gehört von Nachrichtendiensten aus Österreich oder aus Russland?

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Ich kann Ihnen nur sagen - und das habe ich mitbekommen -, dass der Herr Kurz aus Österreich sich mit Herrn

Dr. Braun wohl öfter mal getroffen hat. Ich kann Ihnen nicht sagen, was da gesprochen wurde oder um was es ging. Ich habe keine E-Mail gesehen, aber ich weiß, dass es in Österreich Treffen gab.

Matthias Hauer (CDU/CSU): In Österreich war das dann? War das regelmäßig oder wie oft kam das vor?

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Ehrlich gesagt, das kann ich ihnen nicht sagen. Er hat das auch wieder selbst organisiert. Ich habe bestimmt von drei Treffen gehört, wo ich wusste, dass er da jetzt ins Amt fährt.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Wie muss man sich das vorstellen: War der Herr Braun den ganzen Tag im Büro?

Zeugin Sandra Schuster: Er war immer* im Büro.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Sie ja auch. Dann haben Sie die ganze Zeit dort gesessen und nichts gemacht und er war in seinem Zimmer?

Zeugin Sandra Schuster: Sie glauben gar nicht, wieviel Sie tun können, wenn Sie mit der Ehefrau und den Dingen beschäftigt sind.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ich befürchte, dass das nicht vom Untersuchungsgegenstand umfasst ist.

Zeugin Sandra Schuster: Ich weiß, ich sage ja nur die Wahrheit. Sie wollen ja die Wahrheit hören.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Das ist der richtige Ansatz. Können Sie uns vielleicht etwas zu dem Verhältnis von Herrn Dr. Braun und Marsalek sagen?

Zeugin Sandra Schuster: Das war sehr eng. Es waren immer die beiden und Herr Ley.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Die drei dann. Sie hingen dann die ganze Zeit im Büro?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeugin Sandra Schuster: Genau. Immer unter Ausschluss. Die Handys wurden rausgelegt und keiner durfte rein. Ich habe auch nie ein Meeting mitgehört.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Das ist ja komisch, dass alle das Handy draußen liegen lassen.

Zeugin Sandra Schuster: Natürlich, das ist alles komisch - aber ich hatte keine Verantwortung. Ich musste nichts unterschreiben und ich wäre sicherlich weggegangen, wenn ich was hätte unterschreiben müssen. Aber ich habe da ja nur gegessen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Das ist ein cooler Job.

Zeugin Sandra Schuster: Ja, Sie müssen dann aber auch mit dem Nichtstun leben können.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Also, dann sitzen die drei den ganzen Tag im Büro und hecken irgendetwas aus? Und Sie bekommen - -

Zeugin Sandra Schuster: Das kann ich nichts sagen; das sind ja alles Mutmaßungen. Aber der Herr Marsalek war ja immer unterwegs. Also, der war ja dann - - Das ist ja das Zweite - - Ich kenne, auch bei meinem jetzigen Chef, der ist immer unterwegs. Und ich hatte auch vorher nur Chefs, die gereist sind, die Termine gemacht haben. Aber Herr Dr. Braun war immer im Büro. Das ist schon sehr komisch für einen DAX-Vorstand. Aber ich kann Ihnen nicht sagen warum, wieso und weshalb; ich habe ja nichts gesehen. Sonst würde ich Ihnen das auch gerne sagen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Haben Sie irgendwann festgestellt, dass sich das Verhältnis zwischen den beiden – damit meine ich jetzt die Herren Braun und Marsalek - - Heißt er eigentlich Marsalek oder Marschalek?

Zeugin Sandra Schuster: Marschalek haben wir immer gesagt.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Da kommt richtig Licht ins Dunkle heute Abend. Haben sich die

beiden irgendwann mal entfremdet, oder ist das Verhältnis schlechter geworden?

Zeugin Sandra Schuster: Ich habe das gelesen, auch.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ja, ich auch.

Zeugin Sandra Schuster: Ich habe das Ding auch gelesen. Ich kann Ihnen sagen, ich habe das nie nie gespürt, bis zum letzten Moment.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Sie haben bis zum Ende zusammen im Büro gehockt?

Zeugin Sandra Schuster: Genau. Also, das könnte ich wirklich nicht unterschreiben. Und das würde ich auch für jedes Gericht aussagen, dass ich das so nicht sehe.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Haben Sie mal einen Herrn Wexeler kennengelernt?

Zeugin Sandra Schuster: Wexeler?

Matthias Hauer (CDU/CSU): Das war der Chef der Wirecard-Bank.

Zeugin Sandra Schuster: Der hatte nur mit Herrn Ley Kontakt. Der ist mir nur mal auf dem Flur - - Natürlich hat man den gekannt, aber der war bei Herrn Ley. Er war bei uns - wenn es hochkommt in meiner ganzen Zeit - vielleicht einmal im Büro.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Hat er da irgendwie Ärger gehabt, mit Dr. Braun? Wissen Sie das noch?

Zeugin Sandra Schuster: Nein.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Nein. Hätte ja sein können.

Zeugin Sandra Schuster: Zumindest nicht lautstark. Ich habe nichts gehört.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Haben Sie irgendwann mal was von Singapur, Manila, Philippinen gehört?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Ich wusste nur, dass Herr Marsalek immer in Singapur war. Es waren viele in Singapur. Aber die sind da halt hin - - Also, ich habe keine Inhalte. Ich kann Ihnen da wirklich nichts sagen. Herr Dr. Braun ist nicht gereist, oder kaum.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Das Arbeitsklima war gut? Sind Sie da gut behandelt worden?

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Sonst wäre ich auch früher gegangen. Die Kollegen waren alle sehr nett.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Gab es denn auch mal Aufträge, die Sie übernommen haben, die Ihnen irgendwie komisch vorkamen?

Zeugin Sandra Schuster: Ich hatte ja nur komische Aufträge, weil ich habe ja Kindergeburtstage gemacht und – wie gesagt - Opernbälle und Geburtstage. Es war alles komisch für einen DAX-Vorstand, wenn Sie es aus der Sicht sehen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Das stimmt. Haben Sie noch Kontakt zu Herrn Dr. Braun?

Zeugin Sandra Schuster: Als er abgeführt wurde, habe ich nicht mehr das Handy abgenommen. Ich habe keinen Kontakt und will auch keinen Kontakt mehr.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ich hätte schon fast aus Versehen gefragt, ob Sie Kontakt zu Herrn Marsalek haben. Aber ich gehe mal davon aus, eher nicht.

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Ich würde Ihnen auch gerne sagen, wo er ist. Also, wenn Sie es nicht wissen, dann weiß ich auch nicht.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Haben Sie mal irgendwann etwas organisiert, wo Sie meinen, das könnte für unseren Untersuchungsgegenstand hier relevant sein?

Zeugin Sandra Schuster: Nein, nicht wirklich, leider. Ich würde Ihnen ja gerne mehr sagen, aber ich habe nichts mitgekriegt. Man kommt ja nur - - Man wusste, dass das alles nicht normal ist, weil

man so kann man eigentlich kein DAX-Vorstand sein. Aber warum, wieso und weshalb - -

Matthias Hauer (CDU/CSU): Haben Sie festgestellt, dass es sehr viele Berater gab?

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Ich habe es auch immer wieder gesagt. Also, ich habe zumindest mal versucht zu sagen, warum wir so viel für Rechtsanwälte ausgeben, weil die Kosten so extrem sind. Und ich habe vieles nicht verstanden; Sie hören dann auch irgendwann auf. Er wollte das nicht hören, es war alles okay, ich bin ja auch nur eine Assistentin. Dann habe ich auch gesagt, „ja, dann halt nicht“.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Was hat er denn gesagt dazu<ys*?

Zeugin Sandra Schuster: Alles okay.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Brauchen wir alles.

Zeugin Sandra Schuster: Ja.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Gab es sonst noch irgendwelche Personen - außer Herrn Marsalek und Herrn Ley - wo Sie sagen, das sind besonders - -

Zeugin Sandra Schuster: Ich würde die drei als - - Und Herr von Erffa war immer noch dabei.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Haben Sie mit dem Aufsichtsrat mal irgendwie Kontakt gehabt?

Zeugin Sandra Schuster: Wir hatten den Aufsichtsratsvorsitzenden mit seiner Assistenz, das heißt, sie hat immer eingeladen. Was wir gemacht haben: Wir haben vom Controlling eine Liste bekommen und die habe ich dann einfach an die Aufsichtsräte per Post gesendet. Das war meine Aufgabe; und ich habe den Raum und das Catering vorbereitet. Ansonsten hatte ich mit denen kein Kontakt. Ich habe da auch nicht viel mitgekriegt. Ich weiß nur, dass auch da Herr Dr. Braun in Sitzungen ging, ohne dass da irgendetwas gemacht wurde. Und das war für mich schon - - Wie kann man denn eine Aufsichtsrats-sitzung ohne - - Aber gut.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Matthias Hauer (CDU/CSU): Haben sie schon einmal von Staatssekretär Dr. Jörg Kukies gehört?

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Auf jeden Fall habe ich E-Mails, die bei mir wegen Corona oder so eingingen, gesehen. Aber ehrlich gesagt, ich habe mir das nicht durchgelesen. Corona-Hilfen. Den Namen habe ich zumindest schon einmal gehört. Was dann aber an seine E-Mail ging? Keine Ahnung.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Es ging da um Corona-Hilfen für Wirecard?

Zeugin Sandra Schuster: Ja.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Kam die E-Mail von Herr Kukies?

Zeugin Sandra Schuster: Es war Kukies, aber es kann auch eine allgemeine E-Mail gewesen sein. Ich habe es mir - ehrlich gesagt - nicht durchgelesen, weil meine Mailbox war immer - -

Matthias Hauer (CDU/CSU): - - leer.

Zeugin Sandra Schuster: Ich habe es weitergeleitet.

Matthias Hauer (CDU/CSU): War der Herr Kukies mal da? Wissen Sie das?

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Das habe ich nicht mitgekriegt. Nicht, dass ich wüsste.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Es könnte sein, dass es kürzer wird als wir vielleicht gedacht haben. Haben Sie irgendwann mal einen Kontakt zur österreichischen Regierung festgestellt - außer zu Herrn Kurz oder noch zu anderen?

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Es war Herr Kurz, was ich mitgekriegt habe. Was er da noch für Kontakte hatte, das weiß ich nicht.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Hatten Sie irgendwann mal Einblick in den Terminkalender? Sie hatten jetzt nicht Dauerzugriff, aber Sie hatten auch nie irgendwann mal Zugriff?

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Ich habe bei ihm wirklich nichts gesehen. Ich hatte meinen Terminkalender und da waren ganz allgemeine Dinge drin. Der war meistens leer.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Telefonate haben Sie auch nicht angenommen? Die hat er auch selbst direkt angenommen?

Zeugin Sandra Schuster: Mein Telefon war still. Da kam nichts. Das kam alles über sein Handy. Da hat mal vielleicht ein Interner angerufen, aber das war dann auch schon viel am Tag.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Sie haben bei „LinkedIn“ ein Profil. Da haben wir natürlich auch geschaut, was da so drin steht. Da steht drin, dass Sie das - -

Zeugin Sandra Schuster: Da kann ich ja nichts schreiben.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Das ist etwas aufgehübscht?

Zeugin Sandra Schuster: Ja, genau.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Na gut. Da steht nämlich drin, dass Sie da das ein oder andere gemanagt haben. Nicht nur Opernbälle, sondern auch - -

Zeugin Sandra Schuster: Ich habe ja ganz viel gemanagt - privat.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Okay.

Zeugin Sandra Schuster: Ich habe auch viele Privatjets gebucht für die ganzen Freunde und so, für den Urlaub. Ich habe schon auch Reisemanagement gemacht. Aber jetzt nichts, was Ihnen dienlich ist oder für die Firma taugt. Sonst würde ich Ihnen das auch sagen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Haben Sie sich mal die Frage gestellt, was Wirecard überhaupt macht?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeugin Sandra Schuster: Ich habe oft zu Freunden gesagt, „ich weiß eigentlich gar nicht, was diese Firma wirklich macht“.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Da waren Sie schlauer als manche Banken. Die haben das nämlich gedacht zu wissen und wussten es auch nicht.

Es gibt hier eine Story in der Süddeutschen Zeitung, dass in der Konzernzentrale in Aschheim über Jahre hinweg große Bargeldbeträge in Plastiktüten verpackt wurden.

Zeugin Sandra Schuster: Das habe ich nie gesehen. In unserem Büro war da nichts.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Nicht in Plastiktüten oder irgendwo anders?

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Ich habe zwar - - Alos*, im Zahlungsverkehr konnte ich immer mal Bargeld abholen. Das waren dann 300 Euro oder so.* Aber ich habe keine Plastiktüten gesehen und auch sonst keine großen Summen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Irgendwann kam diese Berichterstattung in der Financial Times. Das müssten Sie ja mitbekommen haben?

Zeugin Sandra Schuster: Dieser Dan McCrum, oder?

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ja. Da gab es wahrscheinlich schon eine Verstimmung?

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Dann fing die Aufruhr an bei ihm, die Unruhe.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Da haben Sie schon einen Stimmungswandel festgestellt?

Zeugin Sandra Schuster: Ja.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Dann gab es in der Folge danach auch mehr Besprechungen zwischen den dreien? Nehme ich an.

Zeugin Sandra Schuster: Ja, sicherlich. Immer unter Ausschluss.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Wir versuchen so ein bisschen Aktion und Reaktion zu verstehen und wie die Vorgänge im Unternehmen waren. Hatte Herr Dr. Braun zu Ihnen mal etwas gesagt - oder der Herr Marsalek - zu der Financial Times? Oder haben Sie ihn mal gefragt?

Zeugin Sandra Schuster: Es war immer alles unwahr. Bei Herrn Dr. Braun war immer alles unwahr und immer alles hervorragend. Sein Standardsatz war immer: „Alles ist hervorragend.“ Es hat ihm aber keiner mehr geglaubt am Ende. Aber „alles war immer hervorragend“, ja.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Kennen Sie einen Herrn O’Sullivan?

Zeugin Sandra Schuster: Ich habe das nur gehört, aber dann mehr so in Investorrelation. Ich weiß es nicht. Ich hatte jetzt auch nichts damit zu tun, aber den Namen habe ich mal gehört. Ich kann ihn aber nicht zuordnen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Wissen Sie, ob er eine E-Mail-Adresse von Wirecard hatte?

Zeugin Sandra Schuster: Keine Ahnung. Wie gesagt, in meiner Mailbox haben sich jetzt nicht so viele verirrt.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ja. Ich blättere mal hier noch schnell durch, ob ich noch meine, irgendwas ergründen zu können.

Zeugin Sandra Schuster: Wahrscheinlich wäre eher noch die Assistentin von Herrn Marsalek oder von Herrn Ley - - Weiß ich nicht. Die waren ja noch - -

Matthias Hauer (CDU/CSU): Haben Sie sich denn mal mit denen unterhalten? Hatten die auch so wenig zu tun?

Zeugin Sandra Schuster: Also, bei Herrn von Knoop hatte man gar nichts mehr zu tun. Und bei Herrn Ley hat schon viel - - Also, der hatte noch - - Da war noch zu tun.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ja. Und Sie saßen alle auf einer Etage?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Herr Ley und Herr Dr. Braun saßen auf einer Etage, aber der Herr Marsalek war in einem anderen Gebäude. Und er hatte auch seine Assistentin nur für die Reisekostenabrechnung. Sie hatte auch da nicht viel zu tun. Und er hatte auch noch eine andere, private Assistentin, die dann mehr für ihn gemacht hat. Das ist alles so vom Hörensagen. Man hat uns da auch nie wirklich unterrichtet. Das war mehr so der Flurfunk.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Wer war bei Ihnen auf dem Flur?

Zeugin Sandra Schuster: Die Assistentin von Herrn Ley und von Herrn von Knoop.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Dann haben Sie den ganzen Tag mit drei Assistentinnen da gesessen und nichts zu tun gehabt? Da haben Sie doch irgendwas aufgeschnappt oder sich miteinander unterhalten?

Zeugin Sandra Schuster: Das mit dem „aufgeschnappt“ - - Ich meine, wir brauchen ja gar nicht darüber zu diskutieren. Wenn Sie vorher in einem Unternehmen waren - ich war bei Porsche, ich habe andere Unternehmen gesehen -, da wissen Sie sofort, wenn Sie in so ein Unternehmen kommen, dass da was falsch ist. Ich kam aus einer Scheidungssituation. Ich habe 10 Jahre was ganz anderes gemacht. Ich war froh, dass ich da erstmal nichts zu tun hatte, langsam da wieder rein kam in so ein Berufsleben. Und da habe ich mich erstmal nicht beschwert, und dann hatte ich am Ende sehr viel für diesen privaten Bereich zu tun. Sie dürfen nicht vergessen, alle hatten ein sehr gutes Leben bei Wirecard.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Haben Sie denn da viel besser verdient als üblich?

Zeugin Sandra Schuster: Für ein DAX-Unternehmen würde ich sagen „nein“, aber für diese Arbeit „ja“.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ich frage jetzt auch nicht konkreter. Ich wollte nur mal wissen, ob das irgendwie zumindest entschädigt wurde. Haben Sie sich denn mal gefragt, bei diesen Partys -

P1, Oktoberfest und so -, was das für ein Sinn macht?

Zeugin Sandra Schuster: Der Sinn war ja klar. Der Sinn bei diesen ganzen Firmenevents ist klar, wenn Sie auf die Wiesn gehen. Wir haben dann auch wirklich in den letzten zwei Jahren gesagt, „wir gehen nicht mehr mit“, weil wir Frauen das so nicht mehr unterstützen. Das war auch sehr unwürdig gewesen. Das war Entertainment.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Da haben sich die Männer schlecht verhalten?

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Einmal Ausgang, Alkohol. Wie auch immer. Das war nicht angenehm für uns.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ich bin jetzt mit meinen Fragen durch. Es ist jetzt kein schönes Schlusswort. Die Kollegen machen aber mit Sicherheit weiter. Vielen Dank.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Danke schön, Matthias Hauer. Als nächstes hat das Wort Herr Dr. Toncar für die FDP-Fraktion.

Dr. Florian Toncar (FDP): Frau Schuster, hatten Sie denn außer Herrn Braun irgendwie noch einen anderen Vorgesetzten?

Zeugin Sandra Schuster: Nein.

Dr. Florian Toncar (FDP): Bei wem haben Sie Urlaub beantragt?

Zeugin Sandra Schuster: Bei Herrn Dr. Braun.

Dr. Florian Toncar (FDP): Er hat Ihren Urlaub selbst genehmigt?

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Ich habe gesagt, wann ich Urlaub mache und es musste ja nur eine Vertretung da sein und dann war gut.

Dr. Florian Toncar (FDP): Krankmeldungen und so gingen dann auch an Herrn Braun und der hat das - -*



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeugin Sandra Schuster: Ich war eigentlich nie krank. Ja.

Dr. Florian Toncar (FDP): Flüge haben Sie gebucht für ihn?

Zeugin Sandra Schuster: Ja, Privatjets.*

Dr. Florian Toncar (FDP): Wenn er dienstlich geflogen ist auch?

Zeugin Sandra Schuster: Ja, wenn er dann mal geflogen ist, aber das war ganz selten – wirklich.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ich habe nur gehört, dass er in Moskau U-Bahn fahren musste und irgendwie so beklommen war.

Zeugin Sandra Schuster: Das war vor meiner Zeit. Da sind Sie bestimmt bei Herrn Leogrande - - Was ich eigentlich schon für ein Unding finde, weil Herr Leogrande eigentlich fast nie bei uns war - und dann so jemand so ein Buch schreibt. Muss ich ehrlich sagen, okay, ich weiß nicht von was. Das hat sich für mich eher so wie eine betrogene Geliebte angefühlt, die jetzt nochmal nachlegt. Weil, er war nicht derjenige, der wirklich da war. Er hat vielleicht die Frequenzen mitbekommen, aber er war eigentlich jetzt keiner, der da wirklich oben im Geschehen war.

Dr. Florian Toncar (FDP): Wir würden Herrn Braun sofort erlauben, seine Sicht auf die von Herrn Leogrande geschilderten Dinge hier kund zu tun.

Zeugin Sandra Schuster: Wird er nur nicht machen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Er sagt dann immer, „diese Frage wurde schon gestellt“ - sie wurde aber nicht beantwortet.

Zeugin Sandra Schuster: Ich kann mich noch nicht einmal an eine Moskaureise erinnern. Das muss vor meiner Zeit gewesen sein. Ich habe mal Singapur gehabt, eine einzige Singapurreise - jetzt nicht privat. Das war aber ganz am Anfang. Herr Dr. Braun hat Reisen gehasst.

Dr. Florian Toncar (FDP): Er hat Reisen gehasst, ja. Okay. Aber so gelegentlich kam er mal und sagte, „ich brauche mal ein Flug oder ein Hotel“ - wenn er weg war?

Zeugin Sandra Schuster: Wenn er mal weg war - klar. Dann habe ich das - -*

Dr. Florian Toncar (FDP): Dann haben Sie ihm eine E-Mail geschickt mit dem Hotel, damit er es in seinem Kalender eintragen konnte?

Zeugin Sandra Schuster: Herr Dr. Braun hatte immer viele, die mitgelaufen sind, irgendwo. Sein Fahrer war ja auch immer da und - -

Dr. Florian Toncar (FDP): Seinen Fahrer hat er selbst angerufen und gesagt, „ich brauche Sie nachher“? Oder haben Sie den Fahrer organisiert?

Zeugin Sandra Schuster: Er hatte einen Fahrer gehabt. Dem hab ich dann gesagt, wann er wo da sein sollte; wenn ich das wusste.

Dr. Florian Toncar (FDP): Gab es Briefpost, die eingegangen ist?

Zeugin Sandra Schuster: Nein.

Dr. Florian Toncar (FDP): Gar keine Briefe?

Zeugin Sandra Schuster: Nur Reklame, die ich gleich in der Mülleimer geschmissen habe. Da gab es nichts.

Dr. Florian Toncar (FDP): Gab es vielleicht auch hausinterne Dinge? Das war nicht so?

Zeugin Sandra Schuster: Wirklich nichts, ja. Das kann man sich nicht so vorstellen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Hatten Sie irgendwann mal das Gefühl, dass es vielleicht einen ganz anderen Sinn hat, dass Sie da sitzen? Nämlich, dass Sie vielleicht nur das Bestehen eines funktionierenden DAX-Unternehmens vortäuschen?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeugin Sandra Schuster: Das war uns allen irgendwo klar, dass das so nicht normal ist, wenn Sie einmal in der Wirtschaft waren.

Dr. Florian Toncar (FDP): Haben die anderen auch nicht gearbeitet? Oder hatten die mehr zu tun?

Zeugin Sandra Schuster: Zumindest die Assistentin von Herrn Marsalek war auch schon oft im Homeoffice, da war Homeoffice noch gar nicht angesagt. Wie gesagt, Herr Ley hat schon, sag ich mal - - Aber jetzt auch nicht übermäßig, und jetzt nicht so, dass man bis spät in die Nacht - -

Dr. Florian Toncar (FDP): Aber, ich sage mal so: Sie halten sich bei einem Unternehmen in den Räumlichkeiten auf, von dem man jahrelang liest, da stimmt irgendwie manches nicht.

Zeugin Sandra Schuster: Naja, jahrelang hat man das ja nicht gelesen. Das kam ja erst am Ende mit diesen Artikeln so hoch.

Dr. Florian Toncar (FDP): Es hat sich gesteigert, ich gebe Ihnen Recht, aber man liest es, „da stimmt etwas nicht, ob das Geschäft existiert oder ob“ - -

Zeugin Sandra Schuster: Aber jetzt gehen Sie - - Erstens mal hätte das sowieso keiner geglaubt, weil es noch nicht einmal der Aufsichtsrat oder sonst jemand geglaubt hat. Man muss da schon ein bisschen realistisch sein. Wie viele Menschen das ja auch betrifft - - Man hat ja gar keine Beweise.

Dr. Florian Toncar (FDP): Man sitzt dann und hat eigentlich nicht die üblichen Aufgaben. Die einen spekulieren darauf, was ist hinter dem Unternehmen an Wertschöpfung und Sie sitzen da und merken irgendwie, „ich trage jedenfalls auch nichts dazu bei“.

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Wissen Sie, manchen Leute - - Selbst der Fahrer hatte sein ganzes Vermögen verzockt am Ende. Wo ich mir denke, „wie der das machen konnte, wenn er ihn kannte“. Ich weiß es nicht.

Dr. Florian Toncar (FDP): Wenn Ihre Rolle so war, wie Sie das hier beschildern, warum haben Sie eigentlich gerade mit dem Büro der Bundeskanzlerin persönlich Kontakt aufgenommen, um da einen Termin zu machen?

Zeugin Sandra Schuster: Ehrlich gesagt, kann ich mich daran nicht erinnern. Davon weiß ich nichts.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ich habe hier eine E-Mail von Herrn Lars-Hendrik Röller, das ist der wirtschaftspolitische Berater der Bundeskanzlerin, Abteilungsleiter im Bundeskanzleramt.

An: Schuster, Sandra
 CC: Rülke, Petra
 Betreff: Ihre Terminanfrage
 Sehr geehrte Frau Schuster,
 in Ihrer E-Mail am 27. November 2018 an Frau Rülke, die stv. Büroleiterin von Frau Bundeskanzlerin, Dr. Angela Merkel, erkundigen Sie sich nach der Möglichkeit eines Treffens mit der Bundeskanzlerin und Herrn Bundesminister Prof. Dr. Helge Braun. Ich wurde gebeten, Ihnen zu antworten. Leider ist es der Bundeskanzlerin und dem Bundesminister aufgrund ihrer umfangreichen terminlichen Verpflichtungen nicht möglich, ein Gespräch zu vereinbaren

und so weiter und sofort. Das lief über Sie.

Zeugin Sandra Schuster: Ehrlich gesagt, ist mir das vollkommen entgangen. Wenn das so war, dann hat nie ein Termin stattgefunden.

Dr. Florian Toncar (FDP): Dass Sie mal mit dem Büro der Bundeskanzlerin Kontakt hatten ist Ihnen entgangen?

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Ich kann mich* erinnern, dass wir einen Call hatten, mit dieser Corona-Sache, wo die Bundeskanzlerin und Herrn Spahn angerufen haben. Das weiß ich noch.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Dr. Florian Toncar (FDP): Also, den Herrn Spahn hab ich auch hier liegen - aber hier sind wir noch im Jahr 2019, das war vor Corona.

Zeugin Sandra Schuster: Keine Ahnung. Dann ist daraus nichts geworden. Ehrlich.

Dr. Florian Toncar (FDP): Da ging es um ein Gespräch von Herrn Braun mit der Bundeskanzlerin.

Zeugin Sandra Schuster: Ich hatte zum einen gar kein Wissen von irgendetwas, und wenn ich dann mal eine E-Mail geschickt habe, dann kann es sein - - Aber ehrlich, ich weiß es nicht mehr. Ich kann Ihnen auch nicht sagen, um was es ging.

Dr. Florian Toncar (FDP): Können Sie sich an einen Kontakt mit Karl-Theodor zu Guttenberg erinnern?

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Da ist er aber kein Politiker mehr gewesen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Was war da los?

Zeugin Sandra Schuster: Was da los war, kann ich Ihnen nicht sagen. Der kam auch mit Kai Diekmann und da sollte irgendwas diskutiert werden. Ich weiß nicht was. Die saßen da alle zusammen. Das ging ja schon bei dem Dan McCrum - - Da sind wir jetzt schon wieder im Dan McCrum-Bereich, und da ging es wahrscheinlich irgendwie darum. Ich kann Ihnen nicht sagen was.

Dr. Florian Toncar (FDP): Wie oft war denn Herr zu Guttenberg da?

Zeugin Sandra Schuster: Ich habe ihn zweimal gesehen.

Dr. Florian Toncar (FDP): In Aschheim?

Zeugin Sandra Schuster: Ja.

Dr. Florian Toncar (FDP): Hat Herr Braun sich gefreut? Oder wie hat er Herrn zu Guttenberg gesehen? War das ihm wichtig?

Zeuge Schuster: Herr Braun ist kein Mensch von Emotionen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Also hat Herr Braun signalisiert, dass ihm der Termin wichtig war, dass er ihn für bedeutsam gehalten hat?

Zeuge Schuster: Ja. Der ist schon wichtig für ihn gewesen. Der Herr von Guttenberg sollte auch mal auf einen Opernball eingeladen werden. Er hat aber abgesagt. Ich kann nicht sagen, um was es ging. Der Kontakt mit Herrn Guttenberg kam über Herrn von Waldenfels. Vielleicht sollten Sie da mal nachfragen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Machen wir gerne. Jetzt erstmal gebe ich die Fackel weiter.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Dann schaue ich zur SPD-Fraktion, Herr Dr. Zimmermann.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. Frau Schuster, ich weiß nicht, ob es Ihnen der Insolvenzverwalter mitgeteilt hat, dass wir Ihre ganzen E-Mails auch bekommen haben.

Zeugin Sandra Schuster: Da habe ich kein Thema mit.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Wir haben Ihre ganzen E-Mails auch bekommen, und ich versuche immer noch so ein bisschen, Ihren Auftritt hier zu verstehen. Ich sage es Ihnen - - Ganz ehrlich, ich kaufe Ihnen Ihren Auftritt hier gerade nicht ab. Es ist alles irgendwie sehr lustig und so, aber - -

Zeugin Sandra Schuster: Na, lustig war es ja nicht.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Nein. Der Kollege Toncar fragte Sie: Sie haben ins Kanzleramt eine E-Mail geschrieben, um einen Termin zu vereinbaren. Sie hatten wenig zu tun, aber Sie können sich nicht daran erinnern, dass Sie für Herrn Braun einen Termin mit der Bundeskanzlerin vereinbaren sollten. Sie sagen die ganze Zeit, Sie haben nichts gewusst. Aber Sie haben sehr prä-



Nur zur dienstlichen Verwendung

zise gewusst, dass dieses Buch von Herrn Leo- grande - Moskau und so weiter -, dass das ja alles nicht so genau stimmt, und dass er die Maske hat fallen lassen und so weiter. Das gibt für mich hier gerade kein rundes Bild.

Zeugin Sandra Schuster: Ja, aber das kann ich Ihnen schon erklären. Also, ich habe keine Inhalte. Dass ich an Frau Merkel - - Ich kann Ihnen nur sagen, ich habe das schon vergessen. Weil, es muss keinen Termin gegeben haben, es muss keine Nachfrage - - Also, ich habe das wirklich vergessen. Es kann überhaupt keinen - zumindest für mich - nachweisbaren - - Und da kann dann jeder auch weiter in den E-Mails lesen oder die Termine angucken. Ich glaube nicht, dass da - - Ich kann mich an nichts erinnern, und dabei bleibe ich auch.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Es geht überhaupt nicht um diesen Vorgang. Diesen Vorgang kennen wir und da wissen wir alles. Es geht um die Frage Ihre Glaubwürdigkeit, auch als Zeugin, und Ihre Aussagen. Das ist ein bisschen merkwürdig. Wenn ich Ihnen auch vielleicht nochmal sagen kann, was für uns relevant ist: Niemand erwartet jetzt, dass Sie uns in den Feinheiten des Geschäftsgebarens jetzt weiter bringen können. Aber Sie waren trotz allem ziemlich nah dran; Sie haben Dinge mitbekommen. Und ich kenne Sie jetzt erst seit einer halben Stunde, und ich kann mir nicht vorstellen, dass Sie sich nicht auch mit Leuten unterhalten haben. Man hat mit Sicherheit miteinander gesprochen. Und wenn Sie beispielsweise auch im P1 oder auf der Wiesen mit dabei waren, dann haben Sie mit Sicherheit Dinge mitbekommen. Ich sag mal, wenn die Herren dann auch noch besoffen waren - - Und wir meinen zu wissen, dass Herr Marsalek auch jemand war, der gerne geprahlt hat.

Zeugin Sandra Schuster: Nicht bei mir. Herr Marsalek - müssen Sie sich vorstellen - konnte am Anfang seiner Zeit Frauen noch nicht mal - oder zumindest mir - in die Augen schauen. Also, zumindest ich habe ihn so nicht kennengelernt. Erst am Ende ist er da lockerer geworden. Und ich habe ihn nie als jemanden - - Also, bei mir zumindest nicht. Und wenn sie davon ausgehen - - Alos*, man kriegt sicherlich viel Flurfunk mit,

wir brauchen da gar nicht drüber diskutieren, dass das vollkommen klar ist, dass das jeder wusste, in diesem Unternehmen läuft einiges - - Bis auf die da unten, die dachten, dass das alles vielleicht so richtig ist. Aber bei uns oben war klar, so kann man doch gar kein Unternehmen führen. Aber, wie gesagt, ich habe weder von der E-Mail - - Ich muss Ihnen ehrlich sagen - - Es ist nicht so, dass ich es Ihnen verheimliche, ich hätte es Ihnen auch gesagt, wenn ich das noch gewusst hätte.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Vergessen Sie mal die E-Mail.

Zeugin Sandra Schuster: Ansonsten kann ich Ihnen wirklich - - Es war alles hinter verschlossenen Türen. Natürlich haben wir unsere Witzchen über gewisse Dinge gemacht, wie sie halt so laufen intern, dass da eben ein Protokoll oder wie auch immer geschrieben wird etc. Aber was bringt Sie das weiter? Ich kann Ihnen ja nichts wirklich geben. Da können Sie alle meine E-Mails durchschauen. Was soll ich Ihnen sagen? Ich habe weder was gehört - - Auch Analysten, die erzählen Ihnen nichts. Jedenfalls hat mir kein einziger Analyst irgendwas von seinen Bewertungen oder irgendwas erzählt.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Das interessiert uns auch überhaupt nicht. Bleiben wir mal bei den Analysten. Die Frage ist zum Beispiel: Haben Sie die auch irgendwie mal betüddeln müssen? Oder sind die auch irgendwo eingeladen worden, zum Beispiel auf einen Opernball?

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Der Herr Dr. Braun hat privat eingeladen. Das sind alles seine Freunde gewesen. Und da ist mir eigentlich nur einmal der Herr von Guttenberg bekannt, der aber abgesagt hat.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Bleiben wir mal dabei. Wir haben zum Beispiel auch einen Aufsichtsrat der Deutschen Bank, der Herr Schütz. Der Herr Schütz muss offenbar ein Nachbar von Herrn Braun in Wien gewesen sein.

Zeugin Sandra Schuster: Ach, der Herr Schütz. Ah okay. Der in diesem Schloss?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ich war noch nicht bei ihm. Auf jeden Fall hatten sie überlegt, sich an der Côte d'Azur irgendwie zu treffen. So um diese Uhrzeit haben wir dann mal mit dem Chef der Deutschen Bank darüber gesprochen und jetzt ist der Herr Schütz kein Aufsichtsrat mehr.

Zeugin Sandra Schuster: Der Herr Schütz. Ich muss ehrlich sagen, beim Aufsichtsrat habe ich ihn nie miterlebt, in meiner Zeit.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Nein. Der war Aufsichtsrat bei der Deutschen Bank.

Zeugin Sandra Schuster: Den Herrn Schütz kenne ich nur als privaten Freund.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Was war das für ein Verhältnis? Was können Sie uns vielleicht noch zu Herrn Schütz sagen?

Zeugin Sandra Schuster: Ich weiß nur, dass die sich privat öfters zum Essen, zu Familienangelegenheiten oder in St. Tropez getroffen haben, mit den Familien. Was die dann besprochen oder vereinbart haben zusammen, das kann ich Ihnen nicht sagen. Weiß ich nicht. Es war ein engerer Freund. Der war schon immer auch dabei.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Wer gehörte noch zum engeren Freundeskreis von Herrn Braun? Herr Schütz gehörte offenbar mit seiner Familie dazu.

Zeugin Sandra Schuster: Herr Klestil sicherlich auch.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Herr Klestil.

Zeugin Sandra Schuster: Die anderen sind nicht relevant gewesen.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Kennt man die anderen in der Öffentlichkeit?

Zeugin Sandra Schuster: Nein.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Sind irgendwelche russischen - -

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Russland weiß ich nicht. Das ist Marsaleks Ding gewesen.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Der Herr Schütz hat an einem ukrainischen Oligarchen - -

Zeugin Sandra Schuster: Das weiß ich nicht, was der Herr Schütz macht.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Die Verbindungen sind da irgendwie ganz schnell da. Bei Herrn Schütz in der Bude wohnt so ein russischer Oligarch, der 150 Millionen Euro Kautions zahlen musste, dass er wieder aus Österreich raus kam. Apropos Österreich: Sie hatten Herrn Kurz schon erwähnt. Können Sie das nochmal erläutern? Sie haben sich öfters getroffen, oder?

Zeugin Sandra Schuster: Ja, im Kanzleramt bei Herrn Kurz. Was sie besprochen haben? Themen? Keine Ahnung. Das wurde mir natürlich nicht zugetragen.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ja. Zur österreichischen Politik jenseits von Herrn Kurz?

Zeugin Sandra Schuster: Ich glaube, er war da noch bei diesen NEOS noch ein bisschen engagiert. Mehr weiß ich da nicht von der Politik.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ist mal ein Wiener Gastronom, der Herr Ho - ist der am - - Irgendwie?

Zeugin Sandra Schuster: Das sagt mir nichts.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Das muss ein untriebiger Typ in Wien sein.

Zeugin Sandra Schuster: Den habe ich jetzt wirklich noch nicht gehört.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Sie haben in Ihrem Lebenslauf - der ist uns auch in die Hände gefallen - geschrieben, dass Sie das Family-Office gemanagt haben. „Family-Office managen“ wäre ja aus meiner Sicht - - Eigentlich würde man darunter auch die Finanzen verstehen.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeugin Sandra Schuster: Das habe ich aber nicht - - das hat seine Schwester alles gemacht. Was ich gekriegt habe, sind die Dokumente der Schwester. Die habe ich weitergereicht; die hat er unterschrieben. Ich habe sie mir aber nicht durchgelesen, das muss ich Ihnen ehrlich sagen. Und dann habe ich sie wieder zurück - -. Aber ich habe den Herrn von der Kripo gesagt, „hier sind die Ordner, schauen Sie sich alles an“. Sie können alles, was ich gesendet habe oder weiter gesendet habe, in meinem Computer finden, aber ich habe das nur durchgereicht und wieder an die Frau Braun zurückgesendet.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Sie sind Diplom-Betriebswirtin und Sie machen mir nicht den Eindruck, als wären Sie nicht ein bisschen neugierig.

Zeugin Sandra Schuster: Ich muss Ihnen ehrlich sagen, was nutzt diese Neugier. Man hätte doch eh nichts - - Ich hätte jetzt nicht gewusst - - Es sind seine Angelegenheiten gewesen. Ich habe da wirklich keinen Durchblick mehr gehabt, was seine Schwester da jetzt wohin - oder wie auch immer - anlegt. Alles das, was ich gewusst habe, habe ich der Staatsanwaltschaft - oder wie auch immer - von den vermögenden Sachen, weitergeleitet. Ich habe der Kripo gesagt, wo die Ordner stehen. Aber ehrlich, ich war weder interessiert - - Ich wollte es auch gar nicht. Das war ja eher so unser Ding, wo wir immer gesagt haben, „wir sind froh, dass wir es auch nicht wissen“.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ja okay, da will ich jetzt nicht darauf eingehen, auf diese Frage: Wenn alle wissen, hier läuft ein krummes Ding, und alle gucken weg. Das ist natürlich - -

Zeugin Sandra Schuster: Naja, „krummes Ding“. Das weiß man doch in dem - - Ich muss Ihnen ehrlich sagen privat „krummes Ding“, das habe ich nicht irgendwo - Das habe ich nicht durchgeschaut. Das waren immer - Was weiß ich, was er da von seiner MB-Beteiligung zur Deutschen Bank oder wie auch immer... Mir war klar, dass man so eine Firma nicht führen kann. Das war mir klar. Aber privat „krummes Ding“ - das weiß ich nicht.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Nein, ich meinte, weil Sie vorhin sagten, „Sie kommen rein und wissen, hier stimmt was nicht“. Und dann haben Sie gesagt, „das war uns allen klar“ - auf das Unternehmen Wirecard bezogen.

Zeugin Sandra Schuster: Dem Vorstand bestimmt, ja klar. Wenn Sie in anderen Firmen gearbeitet haben, wissen Sie, dass so etwas normal nicht geht.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Sie hatten vorhin gesagt, „wenn die Jungs sich da getroffen haben, dann haben sie irgendwie ihre Handys vorm Büro deponiert“. Haben Sie sonst irgendetwas mitbekommen? Irgendwie so Sachen wie, dass man Angst vor Ausspionierung hatte?

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Ich glaube, Herr Dr. Braun hat sich immer verfolgt gefühlt. Er ist am Ende, als die Polizei kam, in andere Räume gegangen, wo die Polizei angeblich nicht drin war, weil er Angst hatte, dass die das verwanzt hatten. Ich habe das nie so richtig verstanden, weil ich mir dachte, „na mein Gott, ist das jetzt wirklich so geheim“.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Okay. Gab es ansonsten irgendwelche - - Ich habe auch keine Ahnung, Herr Marsalek hat da in seiner Villa in der Prinzregentenstraße angeblich - -

Zeugin Sandra Schuster: Das wussten wir ja gar nicht. Ich habe das mit der Prinzregentenstraße auch erst gelesen. Das war das erste Mal, dass ich es da erfahren habe. Ich wusste, dass er irgendwo ein Büro hat, aber Prinzregentenstraße, das war mir unbewusst. Und was er da noch so alles gemacht haben soll auch.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Haben Sie für Herrn Marsalek auch einen Privatjet gebucht?

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Ich habe nur für Herrn Dr. Braun diese Flüge gebucht. Und die sind auch alle in den Listen drin; ich habe immer so eine Liste geführt. Das hat er auch alles privat bezahlt.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Haben Sie auch damals dieses Essen im Käfer organisiert, wo Herr Sarkozy und Herr Stoiber dabei waren?

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Sarkozy? Stoiber? Das sagt mir nichts. Wenn Sie jetzt auch sagen, dass ich das gemacht habe, dann muss ich mir langsam Gedanken machen um mich. Das sagt mir nichts. Ich weiß, dass Herr Rummenigge mit Herrn Dr. Braun essen war. Welcher Promi war da noch? Herr Höneß.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Haben Sie für Oliver Kahn eine China-Reise bezahlt?

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Weiß ich auch nichts.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Vielen Dank.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank, Herr Dr. Zimmermann. Dann geht es weiter mit Herrn Fabio De Masi für die Fraktion Die Linke.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Vielen Dank. Frau Schuster, Sie verdanken Ihre Anwesenheit ein bisschen mir, weil ich dachte, dass es vielleicht noch Erkenntnisse zu Herrn Braun bringt. Sorry erstmal auf diesem Wege. Ich finde, es bringt auch einige Erkenntnisse, weil Herr Braun sich so wie ein treuloser Unternehmer darstellt. Und deswegen will ich nochmal fragen: Der Herr Braun hatte ja auch einen Fahrer und er musste seine Fahrten planen. Mussten Sie Kalenderauszüge an den Fahrer schicken?

Zeugin Sandra Schuster: Ich muss mich erstmal erinnern: Ich habe ihm immer die Termine für die nächste Woche, wo er fahren musste, genannt, ja.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Ich habe so einen Kalenderauszug in die Hände bekommen. Da war dann das Treffen mit Friedrich Merz zum Beispiel drin. Und da waren auch immer so auffällige Namen von russischen Damen drin. War das eher Abteilung „Erwachsenenunterhaltung“? Und dies war dann für Herrn Braun gedacht. Können Sie das kurz - -

Zeugin Sandra Schuster: Also, ich kann das nicht bestätigen. Aus dem Grunde - muss ich Ihnen leider so sagen - weil, ich habe das nicht gebucht. Er hatte Investorenmeetings gehabt. So nannte er es. Russische Namen? Weiß ich jetzt nicht, weil ich wusste keine russischen Namen. Das verwundert mich, dass da russische Namen im Kalender waren.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Das klingt für mich jetzt so - ich bin da jetzt auch nicht so in der Sprache affin - aber es war so, dass da offenbar auch Prostitution befördert wurde.

Zeugin Sandra Schuster: Also, das wurde nie ausgesprochen. Ich war nicht dabei. Jetzt einfach mal so zum klaren Verständnis: Welcher Investor trifft sich mit einem DAX-Vorstand nachts um 23:00 Uhr in einer Suite im Hotel?

Fabio De Masi (DIE LINKE.): ja, da gibt es wahrscheinlich sogar einige. Aber - -

Zeugin Sandra Schuster: Ja, da können Sie dann aber den Fahrer danach fragen. Er war dabei, er kann ihnen das sicher noch genauer - - Es ist eine Annahme; ich habe es nicht gebucht. Wenn ich jetzt sagen würde, „ich habe die und die gebucht und habe das und das Hotel gebucht“, dann könnte ich ihnen sagen, „ja“. Das kann ich nicht beweisen, und das ist nicht haltbar. Fragen Sie den Fahrer einfach nochmal.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Nein, weil andere Personen wieder sehr häufig im Unternehmen auf Sie verwiesen haben, dass Sie da noch den besten Überblick über diese Termine haben. Ich frage das auch nur - -

Zeugin Sandra Schuster: Über Investoren-Meetings, ja. So wurde das nur von - - Herr Dr. Braun war schon sehr clever.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Ja, ich frage das nur, weil dieses Bild, was Herr Braun von sich zeichnet - - War es denn auch so, dass er öfters über längere Zeiträume - -, dass er mal weg war? Das er mal weg war - auf einer Yacht - und einfach nicht auffindbar war?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeugin Sandra Schuster: Das stimmt nicht. Er hat Urlaub gehabt, und da hat er sich sicherlich auch eine Yacht gemietet. Das war aber alles privat. Und es war ganz offiziell, dass er Urlaub hatte.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Da waren erhebliche Geldmittel offenbar auch verfügbar.

Zeugin Sandra Schuster: Die muss er gehabt haben. Woher er die hat, das weiß ich nicht.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Er war jetzt jkein Kind von - -Er war jetzt nicht dieser „Alpen-Steve-Jobs“, der da in seinem dunklen Rollkragenpullover sich den ganzen Tag über Algorithmen Gedanken gemacht hat, sondern der hat es halt krachen lassen. Der war unterwegs und der hat - -

Zeugin Sandra Schuster: Würde ich so nicht stehen lassen. Krachen lassen? Nein. Der Typ ist er gar nicht - - Das ist wirklich sein privates Ding gewesen.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Okay. Aber er ist doch auch mal von zu Hause ausgezogen - eine Zeit lang, oder?

Zeugin Sandra Schuster: Das war vor meiner Zeit. Da kann ich Ihnen nichts dazu sagen, weil das vor meiner Zeit war. Wahrscheinlich mit der Vor-Vor-Assistentin, also noch eine vor mir. Dieses Verhältnis - was ich von Hörensagen wieder habe - das war wohl mal so. Aber ich war da nicht dabei.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Da spielt doch auch die Frage „Vaterschaft etc.“ eine Rolle. Korrekt?

Zeugin Sandra Schuster: Vaterschaft?

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Ich frage nur. Das ist sein privater Bereich, der ist auch nicht Untersuchungsgegenstand im engeren Sinne, für uns relevant. Aber es ist von daher relevant, weil ich glaube, dass Herr Braun versucht, sich als Opfer von Herrn Marsalek darzustellen, und Sie sagen, das war bis zuletzt ein enges Verhältnis. Er verfügt offenbar auch über gewisse Geldflüsse. Das

heißt, es ist auch davon auszugehen, dass er da - unter Umständen - ein bisschen etwas abgezweigt hat. Er hat ja viel über Telegram kommuniziert. Aber nie mit Ihnen, oder?

Zeugin Sandra Schuster: Doch. Fahrer - oder wohin er zum Essen gehen soll.*

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Ja. Können Sie mir erklären, warum diese ganze Telegram-Kommunikation weg ist? Verfügen Sie noch über Telegram-Kommunikation mit ihm?

Zeugin Sandra Schuster: Nein, ich habe mein Handy abgegeben. Alles, was da drin war, das konnten die auslesen. Ich habe nichts gelöscht.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Und da war noch Telegram-Kommunikation drin, als Sie Ihr Handy abgegeben haben?

Zeugin Sandra Schuster: Also, ehrlich gesagt, ich habe das so - - Bei mir wurde das nicht gelöscht, was er - - Das habe ich schon der Staatsanwaltschaft gesagt, dass ich auch nicht verstehe, wieso man sein Handy nicht abholen hat. Ich habe da mehrmals darauf hingewiesen.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Wie, das wurde nicht abgeholt?

Zeugin Sandra Schuster: Alle Handys wurden eingezogen von der Kripo - seins nicht. Er konnte sich damit ewig Zeit lassen - über eine Woche.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Okay. Und können Sie sagen, wann sein Handy ungefähr eingezogen wurde?

Zeuge Schuster: Nach einer Woche, nach diesem Untersuchungs-Ding erst.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Was meinen Sie mit Untersuchungs-Ding?

Zeugin Sandra Schuster: Wo sie in der Firma waren und alle Handys genommen haben.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Wann war das ungefähr? Ich weiß das ja nicht.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeugin Sandra Schuster: Ich bin auch kein Typ, wie Sie sehen, der sich gut Dinge oder Daten merken kann. Aber die haben doch die Unterlagen.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): War das nach der Insolvenz oder vor der Insolvenz?

Zeugin Sandra Schuster: Nein, da war er noch im Unternehmen.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Er war noch im Unternehmen?

Zeugin Sandra Schuster: Ja.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Nach dieser KPMG-Sonderuntersuchung wahrscheinlich.

Zeugin Sandra Schuster: Wie die Kripo bei uns war und alles durchsucht hat.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Ach so, das war am 4. Juni. Und dann hat Herr Braun noch eine Woche Zeit gehabt. Okay. Das ist nicht so gut.

Haben Sie auch mal was mitbekommen von Treffen mit Herrn Höneß?

Zeugin Sandra Schuster: Da ging es um dieses Sponsoring für den FC Bayern, und da war er bei ihm zu Hause essen.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Er hat mal geschrieben, „ich würde Merz gerne einmal zum Essen treffen“. Kam das zustande? Wissen Sie das?

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Es kam nur zu diesem Treffen bei Herrn Höneß zu Hause.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Nein. Herrn Merz meinte ich.

Zeugin Sandra Schuster: Da gab es immer mal wieder Anrufe, aber die führten zu nichts. Da wollte er Kontakt mit Herrn Merz, aber das führte dann irgendwie zu nichts. Ich glaube, sie haben sich sicherlich mal getroffen. Bestimmt. Einmal haben sie sich getroffen, irgendwo. Das weiß ich - glaube ich - noch. Danach führte das ins Leere.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Am Tegernsee. Meine Zeit ist schon um. Danke.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank. Dann hat als nächstes das Wort, Herr Dr. Bayaz von Bündnis 90/Die Grünen.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN): Morgen, Frau Schuster. Alles klar?

Zeugin Sandra Schuster: Ja.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN): Um die Zeit muss man mal fragen. Wir sitzen auch schon sehr lange hier. Können Sie uns etwas zu Herrn Ley sagen? Was ist er für ein Typ? Was hat er für ein Eindruck auf Sie gemacht?

Zeugin Sandra Schuster: Von meinem Empfinden her würde ich sagen, dass Herr Ley einer der engsten Vertrauten von Herrn Dr. Braun war, der viele Kontakte wahrscheinlich gemanagt hat. Ehrlich gesagt, was wir so uns intern fragen, „warum ist er der Einzige, der nicht mehr in Untersuchungshaft ist?“. Ehrlich, da sagen wir uns alle, „das war der Engste, der am meisten - -“ Warum? Hat er einen Deal gemacht? Das ist das, was ich mich frage: Wie kann das sein?

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN): Das ist eine gute Frage. Die können wir Ihnen nicht beantworten; wir machen die politische Aufklärung. Da müssen Sie die Staatsanwaltschaft fragen. Die war Übrigens auch schon auf dem Stuhl. Hat hier ja auch ein paar Fragen hinterlassen.

Zeugin Sandra Schuster: Über den Herrn Ley - Wie gesagt, das weiß ich nicht. Ich war ja jetzt mit Herrn Ley nicht - - Er war so einer, der viel Networking und Kontakte gemacht hat.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN): Ich habe ihn auch einmal getroffen. Sagen Sie doch mal: Wenn der Herr Braun so misstrauisch oder paranoid war - das Wort haben Sie nicht gesagt, aber das habe ich jetzt so gedeutet -, wer waren die zentralen Personen im Unternehmen denen er sich anvertraut hat? Das war Herr Ley und das war Herr Marsalek?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeugin Sandra Schuster: Herr Ley und Herr Marsalek. Punkt. Und der Herr von Erffa war auch noch immer dabei, aber nicht in diesem Maße. Das ging immer nur dann, wenn dann wieder eine Bilanz-Sache war.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN): Hatten Sie eigentlich irgendwie Zugang zu Firmenkonten oder zu Abrechnungssystemen, dass Sie sehen konnten - -

Zeugin Sandra Schuster: Also, wir haben ein internes Abrechnungssystem gehabt, wo ich eigentlich immer nur - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN): So für Expenses, für Reisekostenabrechnungen?

Zeugin Sandra Schuster: - -immer nur die Rechnungen von den Abteilungsleitern gekriegt habe. Von Übernachtungen oder so. Die mussten freigegeben werden.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN): War da mal irgendetwas Auffälliges dabei, dass Sie gesagt haben, das ist ein Punkt - -

Zeugin Sandra Schuster: Auffällig war für mich immer, dass es für mich zu teuer war. Das habe ich auch fünfmal gesagt - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN): Gut, die haben es da jetzt ordentlich krachen lassen. Dass ist okay - Champagner haben Sie vorhin angesprochen. Aber dass es irgendwie ein komischer Ort war, oder Sie sich gefragt haben, „was machen die denn“?

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Wir hatten Singapur, wir hatten New York. Da waren auch immer mal wieder Events.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN): Thema Libyen, ist das Ihnen - -

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Das ist schon wieder „Marsalek-Ecke“. Da habe ich gar nichts mit zu tun gehabt. Und das habe ich ja auch nicht

gekriegt, weil alle Abrechnungen die von Marsalek kamen, kamen ja auch zu seiner Assistentin. Das habe ich nicht gesehen.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN): Sie hatten also nie irgendwie dubiosen Rechnungen? Nicht dekadente, sondern wirklich dubiose.

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Das hatte ich nicht.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN): Hinterher sind wir jetzt alle schlauer - wir auch. Aber, hatten Sie den Eindruck zu der Zeit, dass Sie irgendwie eine komische Rolle spielen? „Ich habe keinen Einblick in den Kalender oder in E-Mails“: Hatten Sie den Eindruck, dass er vor Ihnen etwas verheimlicht - und das vielleicht auch aus gutem Grund?

Zeugin Sandra Schuster: Das war ja klar. Das Ausmaß hätte jetzt so keiner gedacht.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN): Wurde mal getuschelt unter den Kollegen, „das ist doch eine tickende Zeitbombe hier“? Fand man das alles nur komisch, aber es war okay?

Zeugin Sandra Schuster: Das hatte jeder so gedacht. Ich sage immer nur: Wenn ich Entscheidungen zu treffen gehabt hätte, wäre ich schon lange weg gewesen, das hätte ich nicht mitgetragen. Aber das muss jeder selber entscheiden, im Unternehmen.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN): Absolut. Ich glaube auch, dass da sehr viele anständige gute Kollegen waren.

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Also, die ganz unten, die wussten wirklich von gar nichts. Die fielen ja aus allen Wolken. Das ist für die auch nicht nachvollziehbar.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN): Hat denn die Münchner Sicherheitskonferenz - - Klingelt da was bei Ihnen?

Zeugin Sandra Schuster: Ja, da wollte er immer mal hin und dann hat er wieder abgesetzt und ich



Nur zur dienstlichen Verwendung

glaube, einmal war er auch. Ich glaube, Herr Schütz hat ihm da irgendwie den Zugang organisiert.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN):
Ja, das ist nicht so einfach, da rein zu kommen. Sie sagen „er“ – „er“ ist Markus Braun und nicht Marsalek?

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Marsalek, der war - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN):
Ja, er hat sich da auch wohl rumgetrieben.

Zeugin Sandra Schuster: Er hat oft Termine dann wieder abgesagt oder ist nicht dann - -*

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN):
Haben Sie sich denn Fragen gestellt? Ich meine, es ist eine public company, da sind Sie ja auch - also nicht Sie persönlich, sondern Herr Braun und andere – Ihren Aktionären Rechenschaft schuldig. Dass - wenn jemand wie Sie, die auf der Payroll laufen, da irgendwie private Unterhaltung für die Frau oder so macht - das eigentlich nicht so richtig in Ordnung ist.

Zeugin Sandra Schuster: Naja. Wenn Sie da irgendwo anfangen, dann können Sie da irgendwann aufhören. Also, das ist ja - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN):
Wir stellen uns ja auch die Frage im Bundestag, aktuell. Kennen Sie einen Frank Stahl?

Zeugin Sandra Schuster: Frank Stahl?

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN):
War der vielleicht mal in der P1-Clique mit dabei?

Zeugin Sandra Schuster: Das sagt mir jetzt nichts. Auch wenn Sie mir jetzt eine E-Mail sagen - der sagt mir jetzt nichts.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN):
Nein. So ein Berater? Starnberger See?

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Ich habe nur Röhrborn oder sowas. Das habe ich mal gehört.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN):
Das sagt mir nichts. Wie heißt der?

Zeugin Sandra Schuster: Röhrborn.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN):
Das sagt mir jetzt nichts. Es sind so viele Namen in den Akten. Schade. Ich suche noch einen Grund, dass wir Herrn Stahl noch einmal einladen können. Den haben Sie mir jetzt nicht liefern können.

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Wenn er jetzt wirklich oft - -, dann hätte es bei mir irgendetwas - - Aber nein.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN):
Haben Sie eigentlich mal Wirecard Aktien gehabt?

Zeugin Sandra Schuster: Nein.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN):
Sie haben auf das Geld aufgepasst?

Zeugin Sandra Schuster: Ja.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN):
Gut so. Waren viele Beschäftigte auch Aktionäre?

Zeugin Sandra Schuster: Ja, ich glaube schon. Viele haben ihm auch einfach immer geglaubt. Kann man auch nicht ändern. Selbst der Fahrer hat ihm immer geglaubt, wo man denkt, der muss ihn kennen.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN):
Gut. Ich sehe gerade, meine Zeit ist abgelaufen. Aber ich glaube, ich bin auch durch mit meinen Fragen. Vielen Dank, Frau Schuster.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Die Kollegen haben schon sehr viel abgeräumt. Ich würde nochmal fragen wollen: Haben Sie nähere Informationen zu Oliver Bellenhaus? Er ist ja jetzt sowas wie der Kronzeuge der Staatsanwaltschaft. Was hat Oliver Bellenhaus für einen Eindruck auf Sie gemacht? Ihm wird auch ein nahes Verhältnis zu Herrn Braun nachgesagt. Wie haben Sie das wahrgenommen?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeugin Sandra Schuster: Ich habe Herrn Oliver Bellenhaus immer im Lager von Herrn Marsalek gesehen. Oliver Bellenhaus war ganz selten da, und wenn er mal da war, habe ich ihn nie gesehen. Es gab mal drei oder vier Telefonate, wo ich Herrn Bellenhaus anrufen musste. Ich bin mir sicher, dass Herr Dr. Braun ihn selber auf dem Handy vielleicht öfter auch angerufen hat, aber über mich nicht so oft, und er war drei Mal in dem Büro. Ein unscheinbarer Typ.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Sie sagten eben, „Lager von Marsalek“. Konnte man das so kategorisieren?

Zeugin Sandra Schuster: Das war Asien. Er war ja in Dubai und - - Das hat alles Marsalek gemagt. Deshalb hatte man intern den Herrn Bellenhaus eher bei Herrn Marsalek abgespeichert, weil er auch ihm untergeordnet war und wahrscheinlich da auch mehr reportet hat. Aber was da an Anrufen sicherlich mit Herrn Dr. Braun noch lief - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Wir hatten hier noch eine schillernde Persönlichkeit, den Herrn Kindler. War der öfters bei Ihnen?

Zeugin Sandra Schuster: Ja, den habe ich schon mal gehört. Wenn immer mal was nicht funktionierte -Visa und Co. -, dann war Herr Kindler immer ein guter Kontakt.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Den Eindruck hatte ich hier auch. War der oft bei Ihnen im Büro?

Zeugin Sandra Schuster: Also, das war ja Ley, das ist ja Herr Ley, komplett.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Ich wollte gerade fragen, in welchem Lager - -

Zeugin Sandra Schuster: Ich habe das nur gehört. Das ist wieder Hörensagen, Flurfunk. Ich habe ihn einmal gesehen, da war meine Kollegin gerade da, weil er bei Herrn Ley war. Und da habe ich ihn mal persönlich gesehen. Ansonsten war nur mehr der Name, so nach dem Motto, „wenn

etwas nicht funktioniert, muss man Herrn Kindler fragen“.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Bei Herrn Dr. Braun war er nicht so oft?

Zeugin Sandra Schuster: Nein, das war Herr Ley, der diese Kontakte pflegte.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Das war auch so der Akteneinsicht und dem, was wir hier so gehört haben, zu entnehmen. Können Sie aus Ihrer Erinnerung noch sagen: wer sonst noch so? Vielleicht Namen, die jetzt noch nicht gefallen sind, wo Sie sagen, die könnten von Interesse sein. Die so bei Ihnen aufgelaufen sind, oder die Sie zumindest mal gesehen haben.

Zeugin Sandra Schuster: Ich finde, Herr von Waldenfels ist ein guter Kontakt, weil er viel mit Herrn Ley unterwegs war, am Ende noch.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Von Waldenfels?

Zeugin Sandra Schuster: Mmh. Weil er auch oft bei Herrn Dr. Braun war. Ich weiß natürlich nicht - - Ich glaube, wenn man mit Herrn Ley reist, muss man schon irgendwie Wissen haben.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Er hat nicht jeden an sich rangelassen, in seinen Kreis?

Zeugin Sandra Schuster: Mmh.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Sonst noch Personen die Ihnen so einfallen oder aus dem Großraum München, Bayern.

Zeugin Sandra Schuster: Es war ja immer dieses Dreigestirn. Es war ganz selten, dass - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Damit meinen Sie Ley, Braun und Marsalek? Das war so die Heilige Dreifaltigkeit.

Zeugin Sandra Schuster: Man muss aber wirklich sagen, als der Herr von Knoop dann kam, ist er rausgefallen. Es kam immer nur Herr Ley als Berater, aber der Herr von Knoop, der kam mir vor wie nur so ein Stellvertreter, der auf seinem



Nur zur dienstlichen Verwendung

Platz sitzt, aber er wurde nicht mehr so oft gefragt oder eingeladen. Das war nicht mehr dasselbe, das war schon anders.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Das war so eine Art Bruch dann? Oder wie würden Sie das charakterisieren?

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Ich glaube, den informierte man auch nicht so.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Zu Herrn von Knoop, haben Sie den noch dann - -

Zeugin Sandra Schuster: Den habe ich noch, ja.*

Vorsitzender Kay Gottschalk: Was war da so ihr Eindruck? Der wird ja immer als sehr honorig beschrieben.

Zeugin Sandra Schuster: Das ist ein sehr lieber Mensch, das muss man sagen. Ich glaube, den hat man halt da irgendwie hingesezt, weil er so ein lieber Mensch war.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Der war zu lieb?

Zeugin Sandra Schuster: Ja.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Gut, dann habe ich auch keine weiteren Fragen. Matthias Hauer für die CDU/CSU.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Herr Vorsitzender. Frau Schuster, es ist halt so, da kommen dann immer nochmal neue Fragen auch auf. Zu diesem Dreigestirn möchte ich weiter nochmal fragen: Also, Ley, Braun, Marsalek - haben die sich auch mal gestritten? Gab es irgendwann mal Kontroversen, die Sie mitbekommen haben?

Zeugin Sandra Schuster: Zwischen den Dreien nicht, nur zwischen Herrn von Erffa und Herrn Dr. Braun. Da gab es schon auch sehr lautstarke Auseinandersetzungen hinter der Tür. Ich weiß nicht, um was es ging. Es waren schalldichte Türen, aber man hat gehört, dass es da lautstark wurde.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Gab es da irgendwelche Zeitpunkte oder Ereignisse, die vorher waren, so dass man vermute konnte, das hat vielleicht da und damit was zu tun?

Zeugin Sandra Schuster: Naja gut, es kam der Herr von Erffa. Herr von Erffa kam immer nur, wenn es um die Bilanz oder Zahlen ging, also ansonsten war er ja nicht da. Es war immer irgendwann vor - -, wenn etwas bevorstand.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Dann wurde da rumgeschrien?

Zeugin Sandra Schuster: Das gab es schon mal. Ich sage nicht, dass das immer war. Aber da habe ich es mal gehört.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ja, aber am Ende hat man sich dann doch irgendwie verständigt?

Zeugin Sandra Schuster: Ja.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Waren da auch mal Wirtschaftsprüfer von EY da?

Zeugin Sandra Schuster: Nicht bei mir oben. Die waren eigentlich immer nur unten im Keller, wo Wirtschaftsprüfer immer so sitzen. Vielleicht war da einer sogar mal bei ihm, aber das ist mir nicht so bekannt, weil das auch eher beim CFO - -

Matthias Hauer (CDU/CSU): Da gab es keinen engen Austausch zwischen EY und einem von den Dreien?

Zeugin Sandra Schuster: Wie gesagt, was er telefonisch mit denen gemacht hat, kann ich Ihnen nicht sagen, weil die haben nicht über meine Nummer, sondern dann, wenn schon, über sein Handy angerufen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Kein Problem. Hätte ja sein können. Wer hatte bei Wirecard die Hosen an?

Zeugin Sandra Schuster: Herr Dr. Braun.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Matthias Hauer (CDU/CSU): Das war schon der Chef von Herrn Marsalek? Oder waren sie auf Augenhöhe?

Zeugin Sandra Schuster: Ja.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Herr Dr. Braun war der Chef?

Zeugin Sandra Schuster: Ja.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Was war die Aufgabe von Herrn Marsalek? Der hat sich dann um Asien gekümmert?

Zeugin Sandra Schuster: Er war ja der, der den Vertrieb und alles so offiziell organisiert hat. Ich meine, was sich da jetzt noch alles so aufgetan hat, da hat er ja noch mehr gemacht. Er ist halt super viel gereist. Der Mann war nur im Himmel, irgendwie.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ja. Sie hatten vorhin gesagt, der Herr Bellenhaus war im „Lager von Herrn Marsalek“. Gab es auch ein Lager von Herrn Dr. Braun? Wer war denn da so drin?

Zeugin Sandra Schuster: Nein. „Lager“ meinte ich jetzt mehr so, dass er da untergeordnet war.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Weil er für Asien zuständig war?

Zeugin Sandra Schuster: Ja, genau. Deshalb war er nicht bei uns, weil er an Herrn Marsalek auch reportet hat.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Die „Drei“ waren schon in einem Team?

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Marsalek, Braun und Ley.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Hat man Ihnen eigentlich im Einstellungsgespräch gesagt, was Sie da machen müssen?

Zeugin Sandra Schuster: Man hat mir gesagt, ich soll Herrn Braun mittags Essen bringen, ein paar Reisen buchen und das war es so.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Sie haben gesagt, „ich wäre da lange weg gewesen“. Warum eigentlich? Weil Sie gemerkt haben, irgendetwas stimmt mit dem Unternehmen nicht?

Zeugin Sandra Schuster: Wenn ich die Verantwortung hätte tragen müssen über irgendetwas, dann ja, weil das war eindeutig.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Was war denn da so eindeutig? Außer, dass sie sich so komisch verhalten haben, sich da eingeschlossen haben und wilde Partys gefeiert haben. Vielleicht gab es ja ein Geschäft dahinter, was irgendwie floriert ist.

Zeugin Sandra Schuster: Es war immer nur mein Bauchgefühl, weil ich in anderen Unternehmen sowas noch nie erlebt habe.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Weil Sie es als unprofessionell erachtet haben?

Zeugin Sandra Schuster: Sie kennen das nicht. Ich muss ehrlich sagen, ich habe erst die Sachen gesehen, als Herr Fries dann kam und ich wirklich meine Aufstellung gesehen habe, was wir eigentlich für Geschäfte gemacht haben, was ich vorher nie gesehen habe, auch immer mal gefragt habe, aber nie bekommen habe, und dann war es mir klar. Hätte das mal vorher jemand gesehen. Deshalb war mir vielleicht auch klar dann auf einmal, warum es die Meetings gab oder so. Man hätte es so direkt - - Nur, wenn Sie einfach wirtschaftlich denken und die Leute gesehen haben, die da sitzen - -

Matthias Hauer (CDU/CSU): Es gab ja die Situation: Man guckt in die Zeitung und stellt fest, jedes Jahr wächst das Unternehmen wie wild um 30 Prozent.

Zeugin Sandra Schuster: Wenn das Leute glauben, und man dem Glauben schenkt - - Und anscheinend muss es ja geglaubt worden sein, denn der Wirtschaftsprüfer hat es abgenommen. Ich habe mir die Bilanzen nicht angeschaut. Irgendetwas muss ja dahinter gewesen sein.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Matthias Hauer (CDU/CSU): Sie haben es wahrscheinlich auch mal im Bekanntenkreis einem erzählt, „bei uns ist nichts zu tun“, und der hat es wieder einem anderen erzählt. So wie es halt im Leben ist.

Zeugin Sandra Schuster: Natürlich. Ich habe immer gesagt: „Keine Aktien kaufen“. Das war immer schon meine Meinung. Ich habe das selbst dem Fahrer gesagt und der hat nicht auf mich gehört.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ihre Freunde können sich da glücklich schätzen, Sie haben sie gut beraten. Warum haben Sie das gesagt? Weil Sie davon ausgegangen sind, das Unternehmen kann nicht so erfolgreich sein, wie man immer so hört?

Zeugin Sandra Schuster: Sie können so kein Unternehmen führen. Wenn Sie so ein Vorstand sind, können Sie so kein Unternehmen führen. Sie können doch nicht im Büro sitzen und keine Termine machen, oder nur hinter verschlossenen Türen sitzen. Keine Meetings. „Mich interessiert nicht, was das Marketing da eigentlich macht - vollkommen uninteressant“. Das geht nicht.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Sie sind davon ausgegangen, dass das Unternehmen keine Gewinne machen kann?

Zeugin Sandra Schuster: Ich bin davon ausgegangen, dass man so, mit diesen Leuten, kein Unternehmen wirklich führen kann.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Was ja etwas anderes ist, als keine Gewinne zu machen. Es kann ja sein, dass es da ein faules Management gibt, aber trotzdem funktioniert so ein Unternehmen irgendwie. Natürlich haben Sie Recht. Es hat ja nicht funktioniert und es stimmte ja alles nicht, was da so in der Zeitung stand – oder das, was über das Unternehmen bekannt war. Trotzdem will ich jetzt wissen, wie Sie Ihre Schlüsse da so gezogen haben. Was da so der Glaube aus dem Flurfunk war bei Ihnen, so nach dem Motto: „Gibt es in Asien irgendwie noch große Einnahmen, die wir als Unternehmen tätigen mit irgendwelchen Drittpartnergeschäften und da läuft es.“

Zeugin Sandra Schuster: Davon wusste ich gar nichts, von diesem Drittpartner - - Also, ich habe ja dieses ganze System eh nicht verstanden. Damit habe ich mich gar nicht mehr beschäftigt, wirklich. Es war für mich klar, dass man mit diesen Ausgaben, mit diesem „ist mir alles egal“, dass man so kein Unternehmen führen kann. Das war mir schon klar.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Und Sie haben gedacht, das Geschäftsmodell läuft so, dass da Zahlungen abgewickelt werden.

Zeugin Sandra Schuster: Ich habe es so gedacht. Da werden Zahlungen abgewickelt und ich habe mich natürlich auch gefragt, wieviel Prozent da nur - -Da dachte ich mir auch schon, „das müssen viele Zahlungen sein“.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Haben Sie mal irgendwelche Excel-Listen gesehen?

Zeugin Sandra Schuster: Nein, habe ich nicht.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Okay. Ich habe keine Fragen mehr. Danke.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank. Ich habe auch keine Fragen mehr. Dann schaue ich zur SPD-Fraktion, Dr. Zimmermann.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ich würde ganz gerne ein paar Sachen nochmal schnell durchgehen. Sorry, wenn ich da nochmal nachhake, aber vielleicht können Sie, wenn Sie nochmal nachdenken, was dazu sagen. Der Bundeskanzler Kurz aus Österreich: Wie oft hat er ihn getroffen? Und können Sie das jahresmäßig einordnen?

Zeugin Sandra Schuster: Die Kurz-Termine habe ich schon in den Kalender eingetragen, aber wie oft er dann noch einen Termin hatte - - Er war immer ab Donnerstag in Österreich.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Das, was Sie wissen.

Zeugin Sandra Schuster: Ich würde sagen, drei Termine oder so. Ich bin da aber eher schlecht im



Nur zur dienstlichen Verwendung

Merken, aber drei, würde ich sagen, haben stattgefunden. Er war auch in so einem Beratungskreis mit Österreich. Wie mach ich Österreich praktisch - -

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Wann waren diese drei Termine jahresmäßig?

Zeugin Sandra Schuster: Das ist alles mehr am Ende gewesen. Ich würde schon sagen, letztes oder vorletztes Jahr. Es war nicht so weit weg.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): 2020?

Zeugin Sandra Schuster: 2019/2020. Ich denke, es war nicht weiter zurück.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Herr Klestil, das haben Sie gesagt, war einer seiner engeren Freunde?

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Sie sind schon privat ein Freundeskreis gewesen, das kann man so sagen.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Da gab es dann auch wahrscheinlich regelmäßige Treffen?

Zeugin Sandra Schuster: Bei den Veranstaltungen, ja. Was da natürlich privat noch war? Kann sein. Obwohl ich sagen muss, dass Herr Klestil sich am Ende schon zurückgezogen hat, das hat man schon gemerkt.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Hatten Sie vor den ganzen Ereignissen um die Insolvenz mit der Staatsanwaltschaft München Kontakt?

Zeugin Sandra Schuster: Ja, ich war da.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Also, ich meine - -

Zeugin Sandra Schuster: Achso, nein, vorher nicht. Nur als ich dann dort war.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Das wäre nämlich die Frage. Es gab da Anfang 2019 so eine Geschichte mit dem Leerverkaufsverbot und so eine Anzeige. Frau Bäumler-Hösl: Sagt Ihnen das was? Oberstaatsanwältin.

Zeugin Sandra Schuster: Eine Dame war mal mit einem Herrn zu einem Gespräch da, aber auch hinter verschlossenen Türen.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Es war aber mal eine da?

Zeugin Sandra Schuster: Einmal war eine Frau mit Doppelnamen da. Eine Frau und noch ein Herr; den Namen weiß ich aber nicht mehr.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Herr Bühring vielleicht?

(Reaktion der Zeugin in der Bandaufnahme nicht zu erkennen. *)

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Okay. Gut, aber Sie haben auch nicht mitbekommen, um was es da ging?

Zeugin Sandra Schuster: Nein, da war immer die Tür zu.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Sie haben sich wahrscheinlich gesiezt mit Herrn Braun?

Zeugin Sandra Schuster: Nein, wir haben uns in der ganzen Firma geduzt. Englisch.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Sorry, wenn ich da nochmal nachfrage - das hat eben der Kollege schon gefragt - aber es ist, aus unserer Neugier, interessant. Gab es noch irgendwelche Personen, die man aus dem politisch-wirtschaftlichen Raum kennt, die Ihnen einfallen, wo es vielleicht noch irgendwelche Treffen gab oder auch Veranstaltungen?

Zeugin Sandra Schuster: Den Herrn Merz hatten wir einmal am Tegernsee bei dieser Veranstaltung; das lief aber am Ende ins Leere. Herr Kurz, Herr Gutenberg - das war dann mehr mit seiner Firma. Ansonsten hatte der Herr Ley irgendwann mal gesagt, er müsste mal zwei Politiker treffen; ich weiß die Namen aber nicht mehr. Es hat nicht stattgefunden, weil er zu diesen Terminen nicht gegangen ist. Ich weiß die Namen nicht mehr. Es war auch keiner der so - - Und dann hat ich auch



Nur zur dienstlichen Verwendung

noch, wie gesagt, Kukies, da kann ich mich noch an die E-Mail erinnern. Aber ich weiß nicht mehr was - -

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Aber, dass der mal da war oder so?

Zeugin Sandra Schuster: Nein, das weiß ich nicht, nicht bei mir.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Nur so interessehalber: Wenn Herr Dr. Braun irgendeinen Gast hatte, dann hat es bei ihm im Büro meistens stattgefunden?

Zeugin Sandra Schuster: Ja, bei ihm im Büro oder in den Räumen unten. Wir hatten ja auch Besucherräume.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Es heißt, es könnte sein, dass Herr Dr. Braun einen Gast hatte und Sie es aber gar nicht mitbekommen haben?

Zeugin Sandra Schuster: Wenn er unten war oder zu einem anderem Meeting dazu gegangen ist, dann habe ich das nicht mitgekriegt.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): War Herr Braun mit irgendwelchen Regierungsmitgliedern aus Bayern, mit Herrn Herrmann, mit Herrn Söder, zusammen?

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Mit Herrn Söder - das habe ich nie gehört.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Da wollte Herr Kindler mal was einfädeln.

Zeugin Sandra Schuster: Das ist dann wieder diese Herr Ley-Ecke.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Haben Sie mal mitbekommen, dass Herr Kindler mal eine Knarre für den Fahrer hatte?

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Ich wusste, dass man ihn nicht als gefährdet einstuft, warum auch. Und dann wurde er doch als gefährdet eingestuft.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Was ist da gemacht worden?

Zeugin Sandra Schuster: Ich weiß nicht, was Herr Kindler gemacht hat. Ich wusste nur, dass dann der Herr May - sein Fahrer und Bodyguard - in Deutschland die Waffe tragen durfte.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Sagen Ihnen Herr Loetscher und Herr Dahmen zufällig irgendwas? Waren sie mal dabei? Sind sie irgendwohin eingeladen worden?

Zeugin Sandra Schuster: Nicht dass es so oft war, dass es bei mir klingelt. Nein.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Gut, für die zwei Herren.

Sie haben mehrfach gesagt, dass Sie es so lange mit sich selbst vereinbaren konnten, wie Sie nicht irgendwelche Entscheidungen treffen mussten. Was für Entscheidungen meinten Sie denn damit?

Zeugin Sandra Schuster: Ich hätte nicht etwas unterschrieben, wo ich haften müsste, wie ein CFO, der eine Bilanz unterschreibt oder jemand, der bei Investorrelations was sagen muss, zu dem ich hätte nicht stehen können. Das musste ich Gott sei Dank nicht; das hätte ich nicht gekonnt.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Was mich abschließend noch einmal interessieren würde und vielleicht können Sie es einfach mal ein bisschen erzählen: Wie sind die letzten Tage im Prinzip abgelaufen? Die Abführung von Herrn Braun - wie müssen wir uns das vorstellen? War es ein großes--

Zeugin Sandra Schuster: Also, dieser Bogen ging ja schon nach oben mit diesem immer - - Herr Dr. Braun war ja nur noch damit beschäftigt, die Presseanfragen, die kamen, selber irgendwie zu beantworten - mit den 800 Beratern. Er hat selber - - Also, wie im Wahn habe ich es teilweise schon wahrgenommen. Ich habe mir gedacht, ja dafür haben wir doch eine Presseabteilung oder was schreibt der CEO jetzt ständig selber die Presseantworten. Das war schon ein gefühlter Wahn für



Nur zur dienstlichen Verwendung

mich. Und das wurde dann praktisch immer schlimmer und Herr Braun immer: „Alles in Ordnung“. Bei ihm war immer „alles in Ordnung“, wo keiner mehr in diesem Stockwerk noch annähernd geglaubt hat, dass da alles in Ordnung ist. Als sich das dann zuspitzte war es eben so, dass Herr von Knoop auch gesagt hat, er macht das nicht mehr mit. Und dann wurde er eigentlich auch schon abgeführt. Er hat dann gesagt, „ich bin ja bald wieder da“.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Wer hat dann da noch agiert? Wer hat den Laden noch so halbwegs geführt?

Zeugin Sandra Schuster: Man hatte den Laden so geführt, wie wir uns das alle hier vielleicht vorstellen. Das ist so die Frage, wenn man ein Jahr lang immer nur mit dem McCrum beschäftigt ist, wenn man sich festbeißt, wie so ein Terrier - weiß ich nicht. Ich hätte das schon lange nicht mehr beantwortet. Lass ihn halt schreiben, was er schreiben will, wenn nichts dran ist.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Das war Dan McCrum, das war ein Name, der - -

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Der war bei uns allen. Wir konnten es schon gar nicht mehr hören.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Ist da auch irgendwo mal was fallen gelassen worden, wie man mit ihm umgehen will oder was man - -

Zeugin Sandra Schuster: Herr Dr. Braun hat nie was erzählt.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Das ist richtig. Aber jetzt haben Sie gesagt, „Sie konnten Dan McCrum schon nicht mehr hören“, aber „er hat nie was erzählt“.

Zeugin Sandra Schuster: Ja, aber Sie müssen auch schon richtig verstehen. Er war ständig mit seinen Artikeln unterwegs, zu Investorrelations und Presseabteilung hin - vorwärts, rückwärts - und hat da ständig irgendetwas geschrieben. Ich habe es nicht gesehen, da müssten Sie die Kollegen fragen. Das ging mir dann schon irgendwann

auf den Senkel. Wie kann man denn nur den ganzen Tag - - Und dass dann doch wieder was anderes gedruckt wird, vollkommen umsonst. Das war für mich nicht verständlich. Und irgendwann denkt man sich, nach einem Jahr, jetzt ist auch mal gut. Da waren wir schon bei immensen Kosten für die Anwälte, die sich da reich verdient haben.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Nicht nur Anwälte offenbar. Herzlichen Dank.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank, Herr Dr. Zimmermann. Ich schaue dann noch zur FDP-Fraktion, Herr Dr. Toncar. Bitte schön.

Dr. Florian Toncar (FDP): Nur, dass ich es richtige verstehe: Ihr Arbeitsvertrag war ausschließlich mit der Wirecard AG? Oder hatten Sie mehrere?

Zeugin Sandra Schuster: Ich hatte noch einen 450-Euro-Vertrag für die MB, weil ich ja auch noch für die MB was gemacht habe.

Dr. Florian Toncar (FDP): Immerhin, das ist ja zumindest halbwegs korrekt. Können Sie sich erinnern, wann dieser Besuch der beiden Menschen von der Staatsanwaltschaft gewesen ist?

Zeugin Sandra Schuster: Ich bin da ganz schlecht. Das war sicherlich auch 2020 oder 2019.

Dr. Florian Toncar (FDP): Und war Ihnen klar, dass die von der Staatsanwaltschaft waren? Haben die sich so vorgestellt?

Zeugin Sandra Schuster: Ja, die haben sich so vorgestellt.

Dr. Florian Toncar (FDP): Die kamen nach Aschheim und haben sich im Büro von Herrn Dr. Braun unterhalten, oder in einem Besprechungsraum?

Zeugin Sandra Schuster: Ja, bei Herrn Dr. Braun im Büro.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Dr. Florian Toncar (FDP): Bei Herrn Dr. Braun im Büro. War sonst noch jemand dabei?

Zeugin Sandra Schuster: Ich glaube, die Frau von „Legal“ war dabei.

Dr. Florian Toncar (FDP): Frau Görres vielleicht?

Zeugin Sandra Schuster: Ich glaube, Sie war seine erste Ansprechpartnerin bei allem.

Dr. Florian Toncar (FDP): Wie hieß denn die Assistentin von Herrn Marsalek?

Zeugin Sandra Schuster: Sabine - -

Dr. Florian Toncar (FDP): Das war die im Homeoffice?

Zeugin Sandra Schuster: Ja.

Dr. Florian Toncar (FDP): Heinzinger?

Zeugin Sandra Schuster: Heinzinger. Genau. Sabine Heinzinger.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ich hätte Ihnen vier Varianten geben sollen. Okay. Sabine Heinzinger. Hatten Sie mit der ab und zu zu tun?

Zeugin Sandra Schuster: Nein, wir kamen nicht gut - - Ich habe mit der Petra Gommel* zusammen gearbeitet, weil wir auch in einem Stockwerk saßen. Und die Frau Heinzinger hat nicht so ganz in unsere Arbeitsweise gepasst.

Dr. Florian Toncar (FDP): Sagt Ihnen der Name Heike Pauls was?

Zeugin Sandra Schuster: Das war die, die die Berichte geschrieben hat?

Dr. Florian Toncar (FDP): Analystin. Ja, genau. War die mal da?

Zeugin Sandra Schuster: Nicht dass ich wüsste. Ich habe das nur gehört, aus der Investorrelationsabteilung. Da hat man mal den Namen gehört.

Dr. Florian Toncar (FDP): Welche Rolle spielte die?

Zeugin Sandra Schuster: Weiß ich nicht.

Dr. Florian Toncar (FDP): Wissen sie nicht. Okay. Wissen Sie, wer Laura Keeser ist? Laura Keeser haben Sie mal angeschrieben, per E-Mail. Laura Keeser arbeitet in der Bayerischen Staatskanzlei. Sie haben sie 2020 angeschrieben:

Sehr geehrte Frau Keeser,
meine Frage wäre, ob Sie mir weiterhelfen könnten. Herr Dr. Braun, CEO Wirecard AG, bräuchte eine Pendlergenehmigung für die Fahrt von Wien nach München. (?)

Ich glaube, das war coronamäßig.

Zeugin Sandra Schuster: Sehen Sie, diese Namen merke ich mir nicht. Er wollte ja über die Grenze kommen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Sie haben in der Staatskanzlei bei Herrn Minister Dr. Hermann sich dort gemeldet, damit Herr Braun ein Passierschein bekommt?

Zeugin Sandra Schuster: Ich habe nur das ausgeführt, was man mir dann gegeben hat.

Dr. Florian Toncar (FDP): Wer kam denn auf die Idee ausgerechnet dort vorstellig zu werden? Herr Kindler vielleicht?

Zeugin Sandra Schuster: Wenn, dann kam es nur über Herrn Ley - - oder der Herr May, der hat das auch organisiert.

Dr. Florian Toncar (FDP): Hat der Herr May auch direkt mit Herrn Kindler praktische Probleme besprochen?

Zeugin Sandra Schuster: Kann schon sein. Muss er ja, weil mit diesem ganzen Gewehrzeug, hat er ja mit ihm Kontakt gehabt.

Dr. Florian Toncar (FDP): Aber spekulieren wir mal nicht. Wissen Sie noch, wie die auf die Idee



Nur zur dienstlichen Verwendung

kamen, beim Ministerpräsidenten direkt oder seinem Staatsminister, einen Passierschein zu beantragen?

Zeugin Sandra Schuster: Ich kam selten auf - Ich weiß es nicht mehr.

Dr. Florian Toncar (FDP): Bitte keine Spekulation. Ich fand es nur so ein bisschen auffällig.

Zeugin Sandra Schuster: Das ist ja das ganze System. Es wurden ja immer irgendein Kontakte genutzt.

Dr. Florian Toncar (FDP): Sagt Ihnen die Firma Kroll etwas?

Zeugin Sandra Schuster: Das war doch vor meiner Zeit. Da gab - -

Dr. Florian Toncar (FDP): Nein. Da gibt es E-Mailverkehr:

Wo ist Jan, wir warten im Kroll-Meeting auf ihn? (?)

Zeugin Sandra Schuster: Kann sein, aber ich habe das Meeting nicht gemacht.

Dr. Florian Toncar (FDP): Nein, Sie sind da nur immer wieder gefragt worden. Firma Kroll sagt Ihnen nichts?

Zeugin Sandra Schuster: Ich weiß das von früher.

Dr. Florian Toncar (FDP): Das war 2016.

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Da kann ich Ihnen wirklich keine - -*

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay, legen wir auch das beiseite. Dann gab es ein Besuch von Staatsministerin Dorothee Bär in Aschheim, in dessen Vorbereitung waren Sie auch eingebunden. Mit mit Minister a.D. Beckstein und dem Polizeipräsident a.D. Kindler - -Das war eine Betriebsbesichtigung mit Gespräch, im November 2018. Haben Sie da noch Erinnerung dran?

Zeugin Sandra Schuster: Leider nein. Wenn Sie aus meinem E-Mail-Verkehr mehr kriegen - - Ich habe immer nur die Leute, die ich anschreiben sollte, wegen Terminen angeschrieben.

Dr. Florian Toncar (FDP): Das waren aber Termine in Aschheim, wo Herr Dr. Braun persönliche eine Vertreterin der Bundesregierung empfangen hat.

Zeugin Sandra Schuster: Selbst wenn es solche Meetings waren - ich wusste zum einen nicht, um was es geht. Und zweitens waren dann die Meetings - -

Dr. Florian Toncar (FDP): Das war aber eher so ein bisschen „großer Bahnhof“, also, da kamen im Tross von Frau Bär, vier oder fünf.

Zeugin Sandra Schuster: Wenn Sie nichts vorbereiten. Ich hatte ja nie irgendwie eine Vorbereitung. Ich glaube, dass Sie wahrscheinlich eher mehr bei Herrn Ley Informationen kriegen. Wenn Sie nicht in meinem E-Mail-Verkehr, wenn da nicht schon irgendwas drin war, dann - - Das sind auch so Dinge, die mir komplett entfallen sind, muss ich ehrlich sagen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Kennen Sie den Rechtsanwalt Enderle aus München? Der auch im Kontext mit Dan McCrum wahrscheinlich mal einer der - - Sie haben sich ja mit Anwaltsrechnungen durchaus beschäftigt, wie man in Ihren E-Mails sieht.

Zeugin Sandra Schuster: Ja, es gab schon welche, aber ich habe die Gesamtsummen nicht gesehen. Das ist dann doch alles über Frau Görres und „Legal“ gelaufen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Enderle, da klingelt nichts?

Zeugin Sandra Schuster: Nein.

Dr. Florian Toncar (FDP): War Herr Braun Mitglied im Wirtschaftsrat der CDU?

Zeugin Sandra Schuster: Ja, da hat er mal gedacht, dass das vielleicht mal ganz gut ist, aber



Nur zur dienstlichen Verwendung

dann wollte er da nie hingehen. Und dann haben wir das ja auch wieder zurückgezogen, weil es für ihn nichts bringt.

Dr. Florian Toncar (FDP): Sie haben geschrieben: „Lieber Markus ...“, Markus Eichinger von Wirecard.

Zeugin Sandra Schuster: Ja, er sollte den Kontakt aufrechterhalten oder er sollte sich darum kümmern, weil Herr Dr. Braun nicht mehr wollte. Und dann habe ich gesagt, „sollen wir das endlich kündigen oder nicht kündigen, da geht doch keiner hin, da will keiner was damit machen“.

Dr. Florian Toncar (FDP): Hat Wirecard denn Mitgliedsbeitrag bezahlt?

Zeugin Sandra Schuster: Ja, einen haben wir mindestens bezahlt.

Dr. Florian Toncar (FDP): War Wirecard Mitglied oder Herr Braun?

Zeugin Sandra Schuster: Wirecard.

Dr. Florian Toncar (FDP): Als Firma?

Zeugin Sandra Schuster: Ja, als Firma.

Dr. Florian Toncar (FDP):

Lieber Markus,
ich habe hier eine Rechnung von
18 000 Euro, geht das auf seine
Kosten? Und nächste Frage: Wol-
len wir das kündigen oder soll das
bleiben? Wir haben doch nichts
davon wirklich genutzt oder? (?)

Zeugin Sandra Schuster: Wir sind auf keine Meetings gegangen, auf keine Einladungen und dann denke ich mir: Warum sollen wir dann das Geld bezahlen? Aber, das war Wirecard.

Dr. Florian Toncar (FDP): Sie haben sich auch mit der österreichisch-russischen Freundschaftsgruppe beschäftigt?

Zeugin Sandra Schuster: Das war bei Herrn Marsalek, da haben wir immer diesen Jahresbeitrag

gezahlt und jedes Jahr habe ich gefragt: Sollen wir das nicht wieder kündigen? Genau wie beim Wirtschaftsrat. Und er immer: Nein.

Dr. Florian Toncar (FDP): Herr Braun hat den Wirtschaftsrat gekriegt und Herr Marsalek die österreichisch-russische Freundschaftsgruppe. Haben Sie da irgendwelche - -

Zeugin Sandra Schuster: Wir haben nur den Betrag bezahlt. Ich habe jedes Jahr gesagt: Warum eigentlich? Ja, bezahlen wir.

Dr. Florian Toncar (FDP): Gut.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank. Dann schaue ich nochmal zu Fabio de Masi.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Vielen Dank. Ich habe den Eindruck, bei der österreichisch-russischen Freundschaftsgruppe kriegt man mehr für sein Geld, wenn wir überlegen, dass Herr Marsalek nicht mehr hier ist. Herr Braun war doch mal beim Wirtschaftsrat, zumindest im Programm angekündigt, mit einer Keynote, ich glaube, zu einer „Deskription“ oder sowas. Wissen Sie nichts mehr davon? Finanzmarktklausur?

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Wenn er da hingegangen ist, dann hat er auch immer wieder abgesetzt.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Hier gibt es auch einen Vorgang, da waren Sie mit der Deutschen Botschaft in den Vereinigten Staaten im Austausch.

Zeugin Sandra Schuster: Meinen Sie jetzt in Österreich mit diesen - -

Fabio De Masi (DIE LINKE.): „Nein, ich meine, da ging es um Kommunikation mit Herrn Kukies, um ein Treffen am Rande der Herbsttagung von wahrscheinlich IWF oder so. Und da hatte Herr Braun auch wieder abgesetzt. Können Sie sich daran erinnern?“

(Reaktion der Zeugin in
der Bandaufnahme nicht
zu erkennen.)



Nur zur dienstlichen Verwendung

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Guck ich gleich, muss ich suchen. Das ist vom 26. September 2019. Sie schreiben dort an Herrn Thomas Dohm (?) von der Botschaft:

... Ich hatte sogar schon angerufen und mitgeteilt, dass Herr Dr. Braun nicht da ist und wir einen anderen Termin finden müssen. (?)

Sie wurden angeschrieben:

Liebe Frau Schuster, wie von Herrn Schröder erwähnt, übernehme ich die Terminkoordination in Washington. Konnten Sie schon etwas über die Verfügbarkeit von Herrn Dr. Braun in Erfahrung bringen? (?)

Zeugin Sandra Schuster: Sagt mir gar nichts. Wenn Sie in meinem Kalender nicht noch irgendeinen Termin gefunden, einen Flug oder irgendwas - - mir sagt das nichts.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Am Donnerstag, 19. September, kommt von einem Holger Schröder aus dem BMF:

Liebe Frau Schuster, Staatssekretär Jörg Kukies wäre am Rande der Herbsttagung in Washington an einem Treffen mit Markus Braun - - (?)

Zeugin Sandra Schuster: Das war ja immer dieses Hin und Her, und dann gab es aber nie ein Termin so richtig.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Zwischen wem war immer hin und her?

Zeugin Sandra Schuster Kukies. Kukies war auf Wiedervorlage bei mir. Es gab mal eine Wiedervorlage wegen einem Termin „wenn man mal wieder in Berlin ist“. Aber Herr Dr. Braun wollte nie nach Berlin und ist auch nie nach Berlin geflogen, ich glaube, er war einmal in Berlin. Und deshalb kam der Termin auch nie zustande.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Okay, gut. Haben Sie mal mitbekommen, dass es irgendwie Debatte war, dass es bei einem Mitarbeiter eine Durchsuchung wegen kinderpornografischer Transaktionen gab?

Zeugin Sandra Schuster: Nein.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Oder dass das Thema Kinderpornografie irgendeine Rolle gespielt hat, im Unternehmen? Also, Rechtsrisiken aus Zahlungen(*akustisch unverständlich*).

Zeugin Sandra Schuster: Nein.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Die Frau Stöckl, die hat diese Pressekommunikation gemacht?

Zeugin Sandra Schuster: Mmh. *

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Da war der Herr Braun immer auf der Matte und hat jeden Tweet versucht zu redigieren?

Zeugin Sandra Schuster: Ja, genau.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Sie haben gerade zum Kollegen Toncar gesagt: Dieses Treffen mit den Staatsanwälten, das war ein Mann und eine Frau.

Zeugin Sandra Schuster: Ja, das war ein Mann. Ich hatte ihn auch irgendwie falsch geschrieben, und eine Frau mit Doppelnamen.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Wie sah die Frau mit Doppelnamen ungefähr aus?

Zeugin Sandra Schuster: Blonde kurze Haare, etwas älter.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Können Sie die Haarfarbe nochmal sagen?

Zeugin Sandra Schuster: Ich glaube, es war blond, hellbraun.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): War sie eher älter oder jünger?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeugin Sandra Schuster: Ich würde schon sagen, so 55 oder 56. Das ist immer schwer zu schätzen.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Ich könnte Ihnen ein Foto zeigen.

Zeugin Sandra Schuster: Ja, zeigen Sie mir mal ein Foto.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Der Kollege Dr. Zimmermann, der hat das schon.

(Der Zeugin wird ein Bild gezeigt.)

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Ist doch blond/hellbraun.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Wir hätten jetzt erstmal ein anderes zeigen müssen, aber gut.

Zeugin Sandra Schuster: Das müsste aber auch in einem Kalender sein. Ich hatte da was geschrieben, dann was ich falsch geschrieben habe. Uch habe auf jeden Fall eine E-Mail geschrieben. Das weiß ich noch.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Werden wir nochmal suchen.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Das war ein Foto von Frau Bäumlner-Hösl, das ist die Oberstaatsanwältin.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Was ich jetzt nur noch mal aufklären wollte: Wann war das ungefähr? Das habe ich nicht verstanden, in Ihrer Antwort an Herrn Toncar.

Zeugin Sandra Schuster: Wann das war mit der Staatsanwältin?

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Mit der Staatsanwältin, ja.

Zeugin Sandra Schuster: Es muss ja im letzten oder vorletzten Jahr gewesen sein, länger auf keinen Fall. Es war nicht 2018.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Können Sie es vielleicht ungefähr sagen? Es war im Frühling oder so.

Zeugin Sandra Schuster: Nein, das kann ich nicht. Ich kann mir Dinge, wie Sie sehen, schlecht merken.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): War da schon richtig was los im Unternehmen?

Zeugin Sandra Schuster: Nein, das war noch nicht. Das war ganz smooth. Das war noch nicht so, als sie da war. Da hatte man auch nicht den Eindruck, dass das jetzt irgendwie - -

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Können Sie den Herrn beschreiben, der da mit dabei war?

Zeugin Sandra Schuster: Er war auch etwas älter. Für mich hatte er jetzt nicht so einen jungen Eindruck gemacht.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Ja. War er eher schlank oder war er eher kräftiger?

Zeugin Sandra Schuster: Ja, würde ich schon sagen. Ich glaube, so eher mittel.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Hatte er eine Brille gehabt?

Zeugin Sandra Schuster: Weiß ich nicht mehr. Das steht in den E-Mails drin. Sie hat mich dann korrigiert, in ihrer Antwort.*

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Diese E-Mail haben Sie aber nicht mehr?

Zeugin Sandra Schuster: Ich habe meinen Laptop abgegeben. Ich habe es aber nicht gelöscht. Es muss irgendwo sein.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Das suchen wir nochmal, auf jeden Fall. Dann würde ich gerne noch wissen: Herr Marsalek hat Ihnen mal ein Handy geschenkt?

Zeugin Sandra Schuster: Ja.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Was war denn das für eins?

Zeugin Sandra Schuster: Das war ein iPhone.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Welche Farbe?

Zeugin Sandra Schuster: Keine Ahnung, welche Farbe das hatte. Ich weiß es nicht mehr.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Sie haben es doch benutzt, oder?

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Ich bin kein Techniker. Es war nicht rosa und es war auch nicht pink. Es war so ein ganz normales.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Meins ist so ein bisschen grün.

Zeugin Sandra Schuster: Ich hatte es auch nicht so lange. Dann habe ich es einer Freundin von mir geschenkt und habe mir ein anderes gekauft.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Sie können sich nicht mehr an die Farbe erinnern?

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Da habe ich nicht so ein Wert darauf gelegt.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Sagt Ihnen der Name Alexander Gutjahr was?

Zeugin Sandra Schuster: Nein.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Und Nikolai von Renteln?

Zeugin Sandra Schuster: Nein.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Nein, okay. Ich finde es seltsam, dass Sie sich nicht an dieses Handy erinnern können.

Zeugin Sandra Schuster: Warum? Ich weiß nicht mehr, wie das Handy aussieht.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Sie haben das einer Freundin geschenkt. Ich frage nur, weil - Sie haben Herrn Marsalek angesprochen.

Zeugin Sandra Schuster: Ja, natürlich. Ich kann Ihnen auch genau sagen warum.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Wissen Sie noch weswegen Sie ihn angesprochen haben?

Zeugin Sandra Schuster: Ich habe ihn gefragt, ob er noch eines von seinen 100 Handys, die er immer hatte, zur Verfügung hätte, weil meins runtergefallen ist. Ich wollte es ihm auch abkaufen, aber er hat es mir dann geschenkt.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Das stimmt. Ich glaube, es war weiß. Ich kann es Ihnen jetzt sagen.

Zeugin Sandra Schuster: Keine Ahnung.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Okay. Verstehen Sie, wir stellen manchmal Fragen, weil wir müssen uns auch einen Eindruck davon verschaffen, ob das so wahrheitsgemäß ist.

Zeugin Sandra Schuster: Wenn Sie mich nach Schuhen gefragt hätten, hätte ich es vielleicht eher gewusst. Aber Handy - -

Vorsitzender Kay Gottschalk: Sie können noch eine Runde haben, Herr De Masi.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Haben Sie denn was mitbekommen, als Herr Kukies am 50. Geburtstag von Markus Braun zugegen war, zu einem Arbeitstreffen?

Zeugin Sandra Schuster: Am 50. Geburtstag?

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Er war jetzt nicht zur Geburtstagsfeier, sondern er war - -

(Zwischenruf)

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Ich habe das nie behauptet. Ich habe das sogar mal richtig gestellt, öffentlich.

Zeugin Sandra Schuster: Ehrlich gesagt, ich wüsste noch nicht einmal, wie Herr Kukies aussieht. Keine Ahnung.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Lang gewachsen, Brille.

Zeugin Sandra Schuster: Ich weiß es nicht. Auf den privaten 50. Geburtstag habe ich ihn bestimmt nicht eingeladen.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Nein, das war kein privater Anlass. Kennen Sie den Geburtstag von Herrn Braun?

Zeugin Sandra Schuster: Den 50.? Er hat irgendwann im November Geburtstag gehabt. 6. November oder sowas.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Bingo. Sie können sich aber nicht daran erinnern, dass ein Staatssekretär oder so da war?

Zeugin Sandra Schuster: Nein, weil ich mit denen auch wirklich nichts zu tun hatte. Auf der Feier war er auch nicht, die ich organisiert habe.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Das ist ja in Ordnung. Die Frage, die ich jetzt noch hätte ist: Es gibt ja auch diese Finanzfachfrau von Herrn Marsalek.

Zeugin Sandra Schuster: Die am Ende dann erst da war?

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Ich weiß es nicht. Wie hieß die denn?

Zeugin Sandra Schuster: Ich weiß nicht, wie sie hieß. Sie war aber vorher irgendwo in der Zahlungsabteilung und ist dann zu Herrn Marsalek, weil sie eigentlich weg gehen wollte, glaube ich. So war der Flurfunk. Dann hat sie Herr Marsalek genommen. Das war ja erst am Ende.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Sie haben keinen Vornamen oder Nachnamen?

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Ich hatte mit der Frau auch nie was zu tun. Sie war ganz unten im Controlling und Zahlungsverkehr, da war nur der Herr von Erffa da.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Dagmar Schneider hieß sie.

Zeugin Sandra Schuster: So eine Dickere eher.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Ja, sie hat öfter mal was gebacken für ihn.

Zeugin Sandra Schuster: Ja, das hat sie erzählt.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Mit der haben Sie sich aber nie ausgetauscht?

Zeugin Sandra Schuster: Ich habe mich da ganz bedeckt gehalten, weil ich glaube, sie wollte immer was wissen, was ich auch nicht wusste. Ich habe ihr auch nicht getraut, muss man ehrlich sagen. Sie war halt absolut „Jan“ - und der Jan war für mich schon immer suspekt.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Abschließend: Sie haben ja auch für diese MB Beteiligungsgesellschaft private Transaktionen von der Schwester von Herrn Braun ausgeführt.

Zeugin Sandra Schuster: Nicht ausgeführt, sondern weitergereicht.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Weitergereicht. Da gab es Depotauszüge - und vieles davon ging doch in die Schweiz oder Liechtenstein - so diese Jurisdiktion.

Zeugin Sandra Schuster: Also, dieses Liechtenstein, Luxemburg kam erst ganz am Ende.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Was haben Sie denn da so mitbekommen?

Zeugin Sandra Schuster: Ich habe da nur mitbekommen, dass auf einmal irgendwas in Luxemburg eröffnet wurde. Konto, irgendetwas. Ich wollte das auch ehrlich gar nicht näher verstehen.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Das hat Sie nicht interessiert?

Zeugin Sandra Schuster: Nein, das hat mich nicht interessiert.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Fabio De Masi (DIE LINKE.): So ein Haufen Asche, der da - -

Zeugin Sandra Schuster: Asche hatte er doch immer. Was hätte ich denn aufklären können? Gar nichts.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Aber es ist doch interessant zu sehen?

Zeugin Sandra Schuster: Nein.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Sie wehren das auch so ab? Das ist auch nicht schlimm. Mich hätte das auch interessiert.

Zeugin Sandra Schuster: Das waren einfach nur Kontoeröffnungen, was Luxemburg betrifft.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Ich habe jetzt noch nie so eine riesen große Summe irgendwo hin transferiert.

Zeugin Sandra Schuster: Summen wurden ja nicht - - Das war ja dann eher Deutsche Bank.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Da waren Depots, und da geht es auch um teilweise hohe Beträge, oder?

Zeugin Sandra Schuster: Ich weiß es nicht. Ich habe es nur noch durchgereicht, dann hat immer einer angerufen und dann hat man nur den Betrag durchgegeben, dass man das halt genehmigt.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Sie haben keine Vorstellung mehr von den Beträgen?

Zeugin Sandra Schuster: Ehrlich, ich habe mir das nicht mehr angeguckt. Ich wollte damit auch gar nichts zu tun haben. Ich habe der Polizei auch gesagt: „Hier ist der Ordner, schauen Sie es sich an, da habe ich alles drin“.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Als Sie noch - -Verzeihung, liebe Kollegen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Das ist jetzt aber die allerletzte Frage.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Eigentlich kann ich das.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Dann machen wir nochmal eine Runde, da habe ich kein Problem mit. Kann ja sein, dass mir jetzt auch noch Fragen einfallen.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Als Sie behauptet haben, das Handy sei später abgeholt worden, da ist nur das Handy von Markus Braun abgeholt worden?

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Er war aber der Einzige, der sein Handy noch nicht abgegeben hat. Ich kann das bis heute nicht verstehen, warum man sich da so viel Zeit gelassen hat.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Haben Sie in der ganzen Zeit - wo Sie jetzt sagten, da war der Austausch mit Herrn Marsalek sehr eng - zumindest Spannungen mitbekommen zuletzt?

Zeugin Sandra Schuster: Nein.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Es war sehr gelöst, wenn sie aufeinandergetroffen sind?

Zeugin Sandra Schuster: Ja, bis am Ende. Sie saßen noch - - Als dann Herr Marsalek vom Aufsichtsrat beurlaubt war und dann habe ich nur gehört, wie er gesagt hat: Einer muss ja der Schuldige sein.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Das haben Sie gehört?

Zeugin Sandra Schuster: Das hat er in dem Nebenzimmer noch gesagt, was ich noch gehört habe. Das war der einzige Satz, den ich gehört habe.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Können Sie nochmal sagen, wer das zu wem gesagt hat? Und wann haben Sie das ungefähr gehört?

Zeugin Sandra Schuster: Das war an dem Tag - fragen Sie mich jetzt bitte nicht, wann das war - als der Aufsichtsrat gesagt hat, „er ist jetzt hier im Urlaub“.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Das war am 16. Juli ungefähr herum.

Zeugin Sandra Schuster: Dann kamen sie hoch und dann hat er das zu Herrn von Knoop und Herrn Dr. Braun gesagt.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Wer?

Zeugin Sandra Schuster: Herr Marsalek.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): „Einer muss ja der Schuldige sein.“

Zeugin Sandra Schuster: Mmh.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Alles klar. Keine weiteren Fragen mehr. Danke.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank. Dann schaue ich noch zu Herrn Dr. Bayaz.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN): Alles mega-spannend. Ich könnte ihnen noch zwei oder drei Stunden zuhören, Frau Schuster, wenn es jetzt nicht so spät wäre. Aber für einen Untersuchungsauftrag haben Sie uns unheimlich viel weitergeholfen. Ich glaube aber, viel weiter kommen wir für den Untersuchungsauftrag nicht, ich zumindest an der Stelle nicht, und möchte mich herzlich bei Ihnen bedanken. Ich habe keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank. Dann schaue ich nochmal zu Matthias Hauer.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ich habe tatsächlich auch noch eine Frage, die in die Richtung vom Kollegen De Masi geht, zu dem Handy von Herrn Dr. Braun. Über welche Durchsuchung reden wir jetzt?

Zeugin Sandra Schuster: Die Letzte. Die finale Durchsuchung, die kam, wo die Kripo kam und alle Ordner, Akten, Laptops mitgenommen hat, und da wurden alle Handys mitgenommen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Alle heißt: Ihres zum Beispiel auch?

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Von allen, muss man ja wirklich sagen. Nur Herr Dr. Braun nicht. Das war ein Donnerstag. Am Donnerstag fährt Herr Dr. Braun immer nach Österreich und er war schon weg. Man hat ihm über eine Woche sogar Zeit gegeben. Der Anwalt von ihm hat dann irgendwann - eine Woche später ungefähr, das war ein Montag - das Handy zur Kripo, oder wo auch immer, hingebracht.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Von Donnerstag bis Montag ist nicht ganz eine Woche. Wie ist das dann passiert?

Zeugin Sandra Schuster: Sie können ja sehen, wann die Durchsuchung war.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Hat das Handy jemand in Österreich abgeholt? Oder wie ist das Handy zurückgekommen?

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Es ist ja bei ihm die ganze Zeit geblieben.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Schon klar, aber Montag ist es dann zur Staatsanwaltschaft gekommen, haben Sie gesagt.

Zeugin Sandra Schuster: Ich weiß nicht, ob es der Montag direkt oder danach war; das war schon etwas länger. Da gibt es ja die Abgabe und die Durchsuchung. Für mich war das ein langer Zeitraum.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Er kam zurück und musste das Handy abgeben und solange wie er in Österreich war, konnte er es behalten?

Zeugin Sandra Schuster: Ja, er konnte es da behalten und danach auch noch eine Zeitlang.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Was heißt „eine Zeitlang“?

Zeugin Sandra Schuster: Wie gesagt, ich glaube, es war eine ganze Woche. Schauen Sie nach. Ich bin jetzt nicht der Typ, der sich genau die Daten - am so und so vielten - merkt. Aber Sie können ja schauen, wann der Anwalt das abgegeben hat, und wann uns die Handys abgenommen wurden.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Für mich waren das keine zwei Tage, weil ich mehrmals nachgefragt habe, „wann geben Sie das Handy ab?“.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Sie haben uns jetzt darauf hingewiesen. Wir können jetzt gucken, wie das passiert ist, auch wenn Sie sich jetzt nicht mehr an einzelne Daten genau erinnern können.

Zeugin Sandra Schuster: Das können Sie ja dann leicht nachvollziehen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Das war ja schon mal ein Hinweis. Mehr Fragen habe ich nicht. Danke.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Vielen Dank. Dann schaue ich nochmal zu dem Kollegen der SPD. Nein. Dann schaue ich nochmal zu meiner linken Seite, Kollege Toncar.

Dr. Florian Toncar (FDP): Wissen Sie, ob Herr Marsalek verlobt war und wie seine Verlobte gegebenenfalls hieß?

Zeugin Sandra Schuster: Das haben wir nie mitgekriegt. Wir wussten, dass er eine langjährige Freundin hat, aber die war - - Verlobt, habe ich da nie gehört.

Dr. Florian Toncar (FDP): Name?

Zeugin Sandra Schuster: Ich weiß nur, dass sie blond war und Löckchen hatte. Ich habe mit Herrn Marsalek privat nicht so viel zu tun gehabt. Ich weiß nur, dass er zwei Sabinen als Assistentinnen hatte. Er hatte ja noch eine private Sabine dann als Assistenz gehabt. Die, glaube ich, mehr Infos gegeben hat.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Dann schaue ich nochmal zu Fabio De Masi. Herr Bayaz hatte das schon gesagt. Gut. Dann stelle ich fest, dass keine Fraktion noch Fragen hat. Der guten Ordnung halber frage ich: Gibt es noch Bedarf die Sitzung im nichtöffentlichen Sitzungsmodus fortzusetzen? Das ist nicht der Fall. Dann stelle ich fest, dass keine Fraktion noch Fragen hat. Damit können wir Ihre Befragung für heute beenden. Im

Rechtssinne abgeschlossen, ist Ihre Vernehmung damit allerdings noch nicht. Vielmehr wird Ihnen noch das Protokoll Ihrer Vernehmung übersandt. Sie haben dann zwei Wochen Zeit, um etwaige Protokollierungsfehler zu monieren, Ihre Aussage gegebenenfalls richtig zu stellen oder zu ergänzen. Erst danach beschließt der Ausschuss den Abschluss Ihrer Vernehmung. Ich darf mich bei Ihnen beiden jetzt recht herzlich bedanken. Ich wünsche Ihnen einen guten Morgen, kommen Sie gut durch die Zeit und ich wünsche allen immer: Bleiben Sie vor allen Dingen gesund - und Frohe Ostern. Vielen Dank, dass Sie hier waren. Ich schließe die Sitzung. Vielen Dank.

Ende der Sitzung: 2.07 Uhr

Anlage

Korrektur- und Ergänzungsanmerkungen der
Zeugin Sandra Schuster



Nur zur dienstlichen Verwendung

Protokoll (Bandabschrift) der 34. Sitzung – Teil 3 - vorläufige Fassung -

3. Untersuchungsausschuss

Berlin, den 26. März 2021, 9.00 Uhr
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1
Paul-Löbe-Haus, Europasaal (4.900)

Vorsitz: Kay Gottschalk, MdB

Tagesordnung - Beweisaufnahme

Einzigster Punkt der Tagesordnung

Seite

Öffentliche Zeugenvernehmung

Elisabeth Roegele
(Beweisbeschluss Z-25)

siehe Stenografisches Protokoll 19/34 Teil 1

Felix Hufeld
(Beweisbeschluss Z-7)

siehe Stenografisches Protokoll 19/34 Teil 2

Sandra Schuster
(Beweisbeschluss Z-113)

2



Nur zur dienstlichen Verwendung

(Beginn der Bandabschrift
00.17 Uhr)

Vernehmung der Zeugin Sandra Schuster

Vorsitzender Kay Gottschalk: Dann setzen wir mit der Zeugenvernehmung Sandra Schuster fort. Frau Schuster, ich heiße Sie herzlich im Namen des Ausschusses willkommen. Vielen Dank für das Ausharren. Neben Ihnen hat Ihr Rechtsbeistand Frau Andrea Michalczyk-Schröder Platz genommen. Auch Sie heiße ich herzlich willkommen. Ich darf auch Sie herzlich im Namen des Ausschusses willkommen heißen. Wie Sie sicherlich wissen, dürfen Sie die Zeugin beraten, Ihnen steht jedoch selbst kein Rede- und Fragerecht zu. Insbesondere dürfen Sie Ihrer Mandantin während ihrer Aussage keine inhaltlichen Hinweise geben. Gegebenenfalls können Sie oder Ihre Mandantin selbstverständlich eine kurze Unterbrechung zum Zwecke der Beratung beantragen. – Gibt es dazu dazu noch Fragen?

Nein, gut.- Frau Schuster, Informationen zum Gegenstand der Vernehmung, zu Ihren Rechten und Pflichten als Zeugin und zur Strafbarkeit vorsätzlicher Verstöße gegen die Wahrheitspflicht wurden Ihnen vorab schriftlich übersandt. Sie haben sich vor diesem Hintergrund mit einem Verzicht auf eine mündliche Zeugenbelehrung in der Sitzung einverstanden erklärt. Dafür wie für alle Zeugen an dieser Stelle meinen recht herzlichen Dank, weil in der Folge der vielen Zeugen uns das eine ganze Menge Zeit erspart.

Deshalb kann mich an dieser Stelle auf einige technische Hinweise beschränken. Werden Ihnen bei Ihrer Vernehmung Vorhalte aus Akten gemacht, wird Ihnen der Fragesteller auf Ihren Wunsch hin die entsprechende Unterlage vorlegen. Sollten Sie während Ihrer Vernehmung zu der Auffassung gelangen, dass Sie als VS-Vertraulich oder höher eingestufte Informationen oder sonstige Dinge zur Sprache bringen müssen, deren öffentliche Erörterung überwiegende schutzwürdige Interessen verletzen würde, bitte ich um einen Hinweis. Der Ausschuss hätte dann die Möglichkeit, darüber zu beschließen, ob er die

Öffentlichkeit ausschließen will, sowie den Geheimhaltungsgrad dieser Sitzung festzulegen. Haben Sie zu diesen Hinweisen noch Fragen?

Nein, gut. - Dann möchte ich Sie noch bitten, immer darauf zu achten, das Mikrofon einzuschalten, weil in die anderen Säle gestreamt wird, aber auch eine Tonaufnahme läuft, und die kann nur bedient werden, wenn das Mikro läuft. Das geht relativ einfach, Sie drücken den Knopf mit dem Zeigefinger, dann leuchtet dieser Diodenring und dann ist Ihr Mikrofon scharf gestellt.

Frau Schuster, ich würde Sie nun zunächst zu Ihrer Person vernehmen. Ich würde Sie daher bitten, kurz Ihren Vornamen, Nachnamen, Ihr Alter, Ihren Beruf und Ihren Wohn- oder Dienort uns mitzuteilen.

Zeugin Sandra Schuster: Mein Name ist Sandra Daniela Schuster. Ich bin am [REDACTED] geboren. Ich bin Diplombetriebswirtin und arbeite derzeit bei der CG Elementum AG als Vorstandsassistentin. Mein Wohnort ist die [REDACTED].

Vorsitzender Kay Gottschalk: Danke schön. Frau Schuster, Sie können - wenn Sie das wünschen - nunmehr im Zusammenhang darlegen, was Ihnen über den Gegenstand der Vernehmung bekannt ist. Sie haben das Wort, bitteschön.

Zeugin Sandra Schuster: Für mich ist erstmal wichtig zu sagen - und ich glaube, das ist allen nicht so ganz bewusst - als ich 2014 die Stelle angefangen habe und bis zum Ende, habe ich keinen Zugang zu jeglichen E-Mails von Herrn Dr. Braun gehabt. Das kann man sich nicht wie ein Vorstandssekretariat vorstellen; ich habe da nur gesessen. Ich habe irgendwann das Family-Office – sprich seine Frau – mit privatem Entertainment übernommen und habe das dann alles gemanagt. Das heißt, Anrufe hatte ich nur mit ein paar Leuten intern. Alles lief über sein Handy; E-Mails habe ich gar nicht erst gesehen. Man kann es sich nicht vorstellen. Normal ist das unvorstellbar, dass ein DAX-Vorstand so eine Assistentin hat, die eigentlich nichts macht, - auf gut Deutsch. Aber das war der Fall. Das wollte ich



Nur zur dienstlichen Verwendung

Matthias Hauer (CDU/CSU): Sie haben gesagt, Sie können uns viel zu Opernbällen erzählen. Da liegt jetzt natürlich die Frage nahe, ob Sie dann auch bei anderen Aktivitäten dabei waren oder was geplant haben - P1, Oktoberfest?

Zeugin Sandra Schuster: Da war ich dabei. Das war ja dann klar.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Da kommen wir doch zu den spannenden Themen, wo uns die anderen nicht so viel erzählen wollten oder konnten.

Zeugin Sandra Schuster: Da kann ich Ihnen vielleicht sagen, dass man als Finanzmanager besser auf die Kosten hätte aufpassen sollen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Was war denn da so teuer?

Zeugin Sandra Schuster: Das können Sie einsehen. Der Champagner ist immer teuer, würde ich sagen. Das ist immer die Frage. Das machen ja viele Unternehmen. Jetzt nicht mehr. Wir wurden immer mitgenommen, um diese Männerwelt - auf gut Deutsch - bei Laune zu halten. Es waren meist nur Männer. Die Assistentinnen wurden halt immer mitgenommen. Das war so das Ding.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Waren da auch Analysten dabei? Wahrscheinlich schon, oder?

Zeugin Sandra Schuster: Ja, aber ich kannte die nicht. Und ehrlich gesagt, ich habe mich auch sehr dezent zurückgehalten. Ich war dafür zuständig, dass die Bedienung kommt. Ich habe mich nicht mit diesen Leuten unterhalten. Ich bin jetzt kein Analyst und die Gespräche waren auch nicht sehr interessant, die ich da hätte führen können.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Waren denn auch mal wichtige Politiker dabei, die Sie kannten? Haben Sie mal irgendetwas gehört von Nachrichtendiensten aus Österreich oder aus Russland?

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Ich kann Ihnen nur sagen - und das habe ich mitbekommen -, dass der Herr Kurz aus Österreich sich mit Herrn

Dr. Braun wohl öfter mal getroffen hat. Ich kann Ihnen nicht sagen, was da gesprochen wurde oder um was es ging. Ich habe keine E-Mail gesehen, aber ich weiß, dass es in Österreich Treffen gab.

Matthias Hauer (CDU/CSU): In Österreich war das dann? War das regelmäßig oder wie oft kam das vor?

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Ehrlich gesagt, das kann ich Ihnen nicht sagen. Er hat das auch wieder selbst organisiert. Ich habe bestimmt von drei Treffen gehört, wo ich wusste, dass er da jetzt ins Amt fährt.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Wie muss man sich das vorstellen: War der Herr Braun den ganzen Tag im Büro?

Zeugin Sandra Schuster: Er war immer im Büro.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Sie ja auch. Dann haben Sie die ganze Zeit dort gegessen und nichts gemacht und er war in seinem Zimmer?

Zeugin Sandra Schuster: Sie glauben gar nicht, wieviel Sie tun können, wenn Sie mit der Ehefrau und den Dingen beschäftigt sind.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ich befürchte, dass das nicht vom Untersuchungsgegenstand umfasst ist.

Zeugin Sandra Schuster: Ich weiß, ich sage ja nur die Wahrheit. Sie wollen ja die Wahrheit hören.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Das ist der richtige Ansatz. Können Sie uns vielleicht etwas zu dem Verhältnis von Herrn Dr. Braun und Marsalek sagen?

Zeugin Sandra Schuster: Das war sehr eng. Es waren immer die beiden und Herr Ley.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Die drei dann. Sie hingen dann die ganze Zeit im Büro?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Ich wusste nur, dass Herr Marsalek immer in Singapur war. Es waren viele in Singapur. Aber die sind da halt hin - - Also, ich habe keine Inhalte. Ich kann Ihnen da wirklich nichts sagen. Herr Dr. Braun ist nicht gereist, oder kaum.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Das Arbeitsklima war gut? Sind Sie da gut behandelt worden?

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Sonst wäre ich auch früher gegangen. Die Kollegen waren alle sehr nett.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Gab es denn auch mal Aufträge, die Sie übernommen haben, die Ihnen irgendwie komisch vorkamen?

Zeugin Sandra Schuster: Ich hatte ja nur komische Aufträge, weil ich habe ja Kindergeburtstage gemacht und – wie gesagt - Opernbälle und Geburtstage. Es war alles komisch für einen DAX-Vorstand, wenn Sie es aus der Sicht sehen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Das stimmt. Haben Sie noch Kontakt zu Herrn Dr. Braun?

Zeugin Sandra Schuster: Als er abgeführt wurde, habe ich nicht mehr das Handy abgenommen. Ich habe keinen Kontakt und will auch keinen Kontakt mehr.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ich hätte schon fast aus Versehen gefragt, ob Sie Kontakt zu Herrn Marsalek haben. Aber ich gehe mal davon aus, eher nicht.

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Ich würde Ihnen auch gerne sagen, wo er ist. Also, wenn Sie es nicht wissen, dann weiß ich auch nicht.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Haben Sie mal irgendwann etwas organisiert, wo Sie meinen, das könnte für unseren Untersuchungsgegenstand hier relevant sein?

Zeugin Sandra Schuster: Nein, nicht wirklich, leider. Ich würde Ihnen ja gerne mehr sagen, aber ich habe nichts mitgekriegt. Man kommt ja nur - - Man wusste, dass das alles nicht normal ist, weil

man so kann man eigentlich kein DAX-Vorstand sein. Aber warum, wieso und weshalb - -

Matthias Hauer (CDU/CSU): Haben Sie festgestellt, dass es sehr viele Berater gab?

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Ich habe es auch immer wieder gesagt. Also, ich habe zumindest mal versucht zu sagen, warum wir so viel für Rechtsanwälte ausgeben, weil die Kosten so extrem sind. Und ich habe vieles nicht verstanden; Sie hören dann auch irgendwann auf. Er wollte das nicht hören, es war alles okay, ich bin ja auch nur eine Assistentin. Dann habe ich auch gesagt, „ja, dann halt nicht“.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Was hat er denn gesagt dazu<ys?

Zeugin Sandra Schuster: Alles okay.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Brauchen wir alles.

Zeugin Sandra Schuster: Ja.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Gab es sonst noch irgendwelche Personen - außer Herrn Marsalek und Herrn Ley - wo Sie sagen, das sind besonders - -

Zeugin Sandra Schuster: Ich würde die drei als - - Und Herr von Erffa war immer noch dabei.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Haben Sie mit dem Aufsichtsrat mal irgendwie Kontakt gehabt?

Zeugin Sandra Schuster: Wir hatten den Aufsichtsratsvorsitzenden mit seiner Assistenz, das heißt, sie hat immer eingeladen. Was wir gemacht haben: Wir haben vom Controlling eine Liste bekommen und die habe ich dann einfach an die Aufsichtsräte per Post gesendet. Das war meine Aufgabe; und ich habe den Raum und das Catering vorbereitet. Ansonsten hatte ich mit denen kein Kontakt. Ich habe da auch nicht viel mitgekriegt. Ich weiß nur, dass auch da Herr Dr. Braun in Sitzungen ging, ohne dass da irgendetwas gemacht wurde. Und das war für mich schon - - Wie kann man denn eine Aufsichtsrats-sitzung ohne - - Aber gut.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeugin Sandra Schuster: Ich habe oft zu Freunden gesagt, „ich weiß eigentlich gar nicht, was diese Firma wirklich macht“.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Da waren Sie schlauer als manche Banken. Die haben das nämlich gedacht zu wissen und wussten es auch nicht.

Es gibt hier eine Story in der Süddeutschen Zeitung, dass in der Konzernzentrale in Aschheim über Jahre hinweg große Bargeldebeträge in Plastiktüten verpackt wurden.

Zeugin Sandra Schuster: Das habe ich nie gesehen. In unserem Büro war da nichts.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Nicht in Plastiktüten oder irgendwo anders?

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Ich habe zwar - - Alos, im Zahlungsverkehr konnte ich immer mal Bargeld abholen. Das waren dann 300 Euro oder so. Aber ich habe keine Plastiktüten gesehen und auch sonst keine großen Summen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Irgendwann kam diese Berichterstattung in der Financial Times. Das müssten Sie ja mitbekommen haben?

Zeugin Sandra Schuster: Dieser Dan McCrum, oder?

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ja. Da gab es wahrscheinlich schon eine Verstimmung?

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Dann fing die Aufruhr an bei ihm, die Unruhe.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Da haben Sie schon einen Stimmungswandel festgestellt?

Zeugin Sandra Schuster: Ja.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Dann gab es in der Folge danach auch mehr Besprechungen zwischen den dreien? Nehme ich an.

Zeugin Sandra Schuster: Ja, sicherlich. Immer unter Ausschluss.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Wir versuchen so ein bisschen Aktion und Reaktion zu verstehen und wie die Vorgänge im Unternehmen waren. Hatte Herr Dr. Braun zu Ihnen mal etwas gesagt - oder der Herr Marsalek - zu der Financial Times? Oder haben Sie ihn mal gefragt?

Zeugin Sandra Schuster: Es war immer alles unwahr. Bei Herrn Dr. Braun war immer alles unwahr und immer alles hervorragend. Sein Standardsatz war immer: „Alles ist hervorragend.“ Es hat ihm aber keiner mehr geglaubt am Ende. Aber „alles war immer hervorragend“, ja.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Kennen Sie einen Herrn O’Sullivan?

Zeugin Sandra Schuster: Ich habe das nur gehört, aber dann mehr so in Investorrelation. Ich weiß es nicht. Ich hatte jetzt auch nichts damit zu tun, aber den Namen habe ich mal gehört. Ich kann ihn aber nicht zuordnen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Wissen Sie, ob er eine E-Mail-Adresse von Wirecard hatte?

Zeugin Sandra Schuster: Keine Ahnung. Wie gesagt, in meiner Mailbox haben sich jetzt nicht so viele verirrt.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ja. Ich blättere mal hier noch schnell durch, ob ich noch meine, irgendwas ergründen zu können.

Zeugin Sandra Schuster: Wahrscheinlich wäre eher noch die Assistentin von Herrn Marsalek oder von Herrn Ley - - Weiß ich nicht. Die waren ja noch - -

Matthias Hauer (CDU/CSU): Haben Sie sich denn mal mit denen unterhalten? Hatten die auch so wenig zu tun?

Zeugin Sandra Schuster: Also, bei Herrn von Knoop hatte man gar nichts mehr zu tun. Und bei Herrn Ley hat schon viel - - Also, der hatte noch - - Da war noch zu tun.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ja. Und Sie saßen alle auf einer Etage?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Herr Ley und Herr Dr. Braun saßen auf einer Etage, aber der Herr Marsalek war in einem anderen Gebäude. Und er hatte auch seine Assistentin nur für die Reisekostenabrechnung. Sie hatte auch da nicht viel zu tun. Und er hatte auch noch eine andere, private Assistentin, die dann mehr für ihn gemacht hat. Das ist alles so vom Hörensagen. Man hat uns da auch nie wirklich unterrichtet. Das war mehr so der Flurfunk.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Wer war bei Ihnen auf dem Flur?

Zeugin Sandra Schuster: Die Assistentin von Herrn Ley und von Herrn von Knoop.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Dann haben Sie den ganzen Tag mit drei Assistentinnen da gesessen und nichts zu tun gehabt? Da haben Sie doch irgendwas aufgeschnappt oder sich miteinander unterhalten?

Zeugin Sandra Schuster: Das mit dem „aufgeschnappt“ - - Ich meine, wir brauchen ja gar nicht darüber zu diskutieren. Wenn Sie vorher in einem Unternehmen waren - ich war bei Porsche, ich habe andere Unternehmen gesehen -, da wissen Sie sofort, wenn Sie in so ein Unternehmen kommen, dass da was falsch ist. Ich kam aus einer Scheidungssituation. Ich habe 10 Jahre was ganz anderes gemacht. Ich war froh, dass ich da erstmal nichts zu tun hatte, langsam da wieder rein kam in so ein Berufsleben. Und da habe ich mich erstmal nicht beschwert, und dann hatte ich am Ende sehr viel für diesen privaten Bereich zu tun. Sie dürfen nicht vergessen, alle hatten ein sehr gutes Leben bei Wirecard.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Haben Sie denn da viel besser verdient als üblich?

Zeugin Sandra Schuster: Für ein DAX-Unternehmen würde ich sagen „nein“, aber für diese Arbeit „ja“.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ich frage jetzt auch nicht konkreter. Ich wollte nur mal wissen, ob das irgendwie zumindest entschädigt wurde. Haben Sie sich denn mal gefragt, bei diesen Partys -

P1, Oktoberfest und so -, was das für ein Sinn macht?

Zeugin Sandra Schuster: Der Sinn war ja klar. Der Sinn bei diesen ganzen Firmenevents ist klar, wenn Sie auf die Wiesn gehen. Wir haben dann auch wirklich in den letzten zwei Jahren gesagt, „wir gehen nicht mehr mit“, weil wir Frauen das so nicht mehr unterstützen. Das war auch sehr unwürdig gewesen. Das war Entertainment.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Da haben sich die Männer schlecht verhalten?

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Einmal Ausgang, Alkohol. Wie auch immer. Das war nicht angenehm für uns.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ich bin jetzt mit meinen Fragen durch. Es ist jetzt kein schönes Schlusswort. Die Kollegen machen aber mit Sicherheit weiter. Vielen Dank.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Danke schön, Matthias Hauer. Als nächstes hat das Wort Herr Dr. Toncar für die FDP-Fraktion.

Dr. Florian Toncar (FDP): Frau Schuster, hatten Sie denn außer Herrn Braun irgendwie noch einen anderen Vorgesetzten?

Zeugin Sandra Schuster: Nein.

Dr. Florian Toncar (FDP): Bei wem haben Sie Urlaub beantragt?

Zeugin Sandra Schuster: Bei Herrn Dr. Braun.

Dr. Florian Toncar (FDP): Er hat Ihren Urlaub selbst genehmigt?

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Ich habe gesagt, wann ich Urlaub mache und es musste ja nur eine Vertretung da sein und dann war gut.

Dr. Florian Toncar (FDP): Krankmeldungen und so gingen dann auch an Herrn Braun und der hat das - -



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeugin Sandra Schuster: Ich war eigentlich nie krank. Ja.

Dr. Florian Toncar (FDP): Flüge haben Sie gebucht für ihn?

Zeugin Sandra Schuster: Ja, Privatjets.

Dr. Florian Toncar (FDP): Wenn er dienstlich geflogen ist auch?

Zeugin Sandra Schuster: Ja, wenn er dann mal geflogen ist, aber das war ganz selten – wirklich.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ich habe nur gehört, dass er in Moskau U-Bahn fahren musste und irgendwie so beklommen war.

Zeugin Sandra Schuster: Das war vor meiner Zeit. Da sind Sie bestimmt bei Herrn Leogrande - - Was ich eigentlich schon für ein Unding finde, weil Herr Leogrande eigentlich fast nie bei uns war - und dann so jemand so ein Buch schreibt. Muss ich ehrlich sagen, okay, ich weiß nicht von was. Das hat sich für mich eher so wie eine betrogene Geliebte angefühlt, die jetzt nochmal nachlegt. Weil, er war nicht derjenige, der wirklich da war. Er hat vielleicht die Frequenzen mitbekommen, aber er war eigentlich jetzt keiner, der da wirklich oben im Geschehen war.

Dr. Florian Toncar (FDP): Wir würden Herrn Braun sofort erlauben, seine Sicht auf die von Herrn Leogrande geschilderten Dinge hier kund zu tun.

Zeugin Sandra Schuster: Wird er nur nicht machen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Er sagt dann immer, „diese Frage wurde schon gestellt“ - sie wurde aber nicht beantwortet.

Zeugin Sandra Schuster: Ich kann mich noch nicht einmal an eine Moskaureise erinnern. Das muss vor meiner Zeit gewesen sein. Ich habe mal Singapur gehabt, eine einzige Singapurreise - jetzt nicht privat. Das war aber ganz am Anfang. Herr Dr. Braun hat Reisen gehasst.

Dr. Florian Toncar (FDP): Er hat Reisen gehasst, ja. Okay. Aber so gelegentlich kam er mal und sagte, „ich brauche mal ein Flug oder ein Hotel“ - wenn er weg war?

Zeugin Sandra Schuster: Wenn er mal weg war - klar. Dann habe ich das - -

Dr. Florian Toncar (FDP): Dann haben Sie ihm eine E-Mail geschickt mit dem Hotel, damit er es in seinem Kalender eintragen konnte?

Zeugin Sandra Schuster: Herr Dr. Braun hatte immer viele, die mitgelaufen sind, irgendwo. Sein Fahrer war ja auch immer da und - -

Dr. Florian Toncar (FDP): Seinen Fahrer hat er selbst angerufen und gesagt, „ich brauche Sie nachher“? Oder haben Sie den Fahrer organisiert?

Zeugin Sandra Schuster: Er hatte einen Fahrer gehabt. Dem hab ich dann gesagt, wann er wo da sein sollte; wenn ich das wusste.

Dr. Florian Toncar (FDP): Gab es Briefpost, die eingegangen ist?

Zeugin Sandra Schuster: Nein.

Dr. Florian Toncar (FDP): Gar keine Briefe?

Zeugin Sandra Schuster: Nur Reklame, die ich gleich in der Mülleimer geschmissen habe. Da gab es nichts.

Dr. Florian Toncar (FDP): Gab es vielleicht auch hausinterne Dinge? Das war nicht so?

Zeugin Sandra Schuster: Wirklich nichts, ja. Das kann man sich nicht so vorstellen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Hatten Sie irgendwann mal das Gefühl, dass es vielleicht einen ganz anderen Sinn hat, dass Sie da sitzen? Nämlich, dass Sie vielleicht nur das Bestehen eines funktionierenden DAX-Unternehmens vortäuschen?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeugin Sandra Schuster: Das war uns allen irgendwo klar, dass das so nicht normal ist, wenn Sie einmal in der Wirtschaft waren.

Dr. Florian Toncar (FDP): Haben die anderen auch nicht gearbeitet? Oder hatten die mehr zu tun?

Zeugin Sandra Schuster: Zumindest die Assistentin von Herrn Marsalek war auch schon oft im Homeoffice, da war Homeoffice noch gar nicht angesagt. Wie gesagt, Herr Ley hat schon, sag ich mal - - Aber jetzt auch nicht übermäßig, und jetzt nicht so, dass man bis spät in die Nacht - -

Dr. Florian Toncar (FDP): Aber, ich sage mal so: Sie halten sich bei einem Unternehmen in den Räumlichkeiten auf, von dem man jahrelang liest, da stimmt irgendwie manches nicht.

Zeugin Sandra Schuster: Naja, jahrelang hat man das ja nicht gelesen. Das kam ja erst am Ende mit diesen Artikeln so hoch.

Dr. Florian Toncar (FDP): Es hat sich gesteigert, ich gebe Ihnen Recht, aber man liest es, „da stimmt etwas nicht, ob das Geschäft existiert oder ob“ - -

Zeugin Sandra Schuster: Aber jetzt gehen Sie - - Erstens mal hätte das sowieso keiner geglaubt, weil es noch nicht einmal der Aufsichtsrat oder sonst jemand geglaubt hat. Man muss da schon ein bisschen realistisch sein. Wie viele Menschen das ja auch betrifft - - Man hat ja gar keine Beweise.

Dr. Florian Toncar (FDP): Man sitzt dann und hat eigentlich nicht die üblichen Aufgaben. Die einen spekulieren darauf, was ist hinter dem Unternehmen an Wertschöpfung und Sie sitzen da und merken irgendwie, „ich trage jedenfalls auch nichts dazu bei“.

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Wissen Sie, manchen Leute - - Selbst der Fahrer hatte sein ganzes Vermögen verzockt am Ende. Wo ich mir denke, „wie der das machen konnte, wenn er ihn kannte“. Ich weiß es nicht.

Dr. Florian Toncar (FDP): Wenn Ihre Rolle so war, wie Sie das hier beschildern, warum haben Sie eigentlich gerade mit dem Büro der Bundeskanzlerin persönlich Kontakt aufgenommen, um da einen Termin zu machen?

Zeugin Sandra Schuster: Ehrlich gesagt, kann ich mich daran nicht erinnern. Davon weiß ich nichts.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ich habe hier eine E-Mail von Herrn Lars-Hendrik Röller, das ist der wirtschaftspolitische Berater der Bundeskanzlerin, Abteilungsleiter im Bundeskanzleramt.

An: Schuster, Sandra
 CC: Rülke, Petra
 Betreff: Ihre Terminanfrage
 Sehr geehrte Frau Schuster,
 in Ihrer E-Mail am 27. November 2018 an Frau Rülke, die stv. Büroleiterin von Frau Bundeskanzlerin, Dr. Angela Merkel, erkundigen Sie sich nach der Möglichkeit eines Treffens mit der Bundeskanzlerin und Herrn Bundesminister Prof. Dr. Helge Braun. Ich wurde gebeten, Ihnen zu antworten. Leider ist es der Bundeskanzlerin und dem Bundesminister aufgrund ihrer umfangreichen terminlichen Verpflichtungen nicht möglich, ein Gespräch zu vereinbaren

und so weiter und sofort. Das lief über Sie.

Zeugin Sandra Schuster: Ehrlich gesagt, ist mir das vollkommen entgangen. Wenn das so war, dann hat nie ein Termin stattgefunden.

Dr. Florian Toncar (FDP): Dass Sie mal mit dem Büro der Bundeskanzlerin Kontakt hatten ist Ihnen entgangen?

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Ich kann mich erinnern, dass wir einen Call hatten, mit dieser Corona-Sache, wo die Bundeskanzlerin und Herrn Spahn angerufen haben. Das weiß ich noch.



Nur zur dienstlichen Verwendung

zise gewusst, dass dieses Buch von Herrn Leo- grande - Moskau und so weiter -, dass das ja alles nicht so genau stimmt, und dass er die Maske hat fallen lassen und so weiter. Das gibt für mich hier gerade kein rundes Bild.

Zeugin Sandra Schuster: Ja, aber das kann ich Ihnen schon erklären. Also, ich habe keine Inhalte. Dass ich an Frau Merkel - - Ich kann Ihnen nur sagen, ich habe das schon vergessen. Weil, es muss keinen Termin gegeben haben, es muss keine Nachfrage - - Also, ich habe das wirklich vergessen. Es kann überhaupt keinen - zumindest für mich - nachweisbaren - - Und da kann dann jeder auch weiter in den E-Mails lesen oder die Termine angucken. Ich glaube nicht, dass da - - Ich kann mich an nichts erinnern, und dabei bleibe ich auch.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Es geht überhaupt nicht um diesen Vorgang. Diesen Vorgang kennen wir und da wissen wir alles. Es geht um die Frage Ihre Glaubwürdigkeit, auch als Zeugin, und Ihre Aussagen. Das ist ein bisschen merkwürdig. Wenn ich Ihnen auch vielleicht nochmal sagen kann, was für uns relevant ist: Niemand erwartet jetzt, dass Sie uns in den Feinheiten des Geschäftsgebarens jetzt weiter bringen können. Aber Sie waren trotz allem ziemlich nah dran; Sie haben Dinge mitbekommen. Und ich kenne Sie jetzt erst seit einer halben Stunde, und ich kann mir nicht vorstellen, dass Sie sich nicht auch mit Leuten unterhalten haben. Man hat mit Sicherheit miteinander gesprochen. Und wenn Sie beispielsweise auch im P1 oder auf der Wiesen mit dabei waren, dann haben Sie mit Sicherheit Dinge mitbekommen. Ich sag mal, wenn die Herren dann auch noch besoffen waren - - Und wir meinen zu wissen, dass Herr Marsalek auch jemand war, der gerne geprahlt hat.

Zeugin Sandra Schuster: Nicht bei mir. Herr Marsalek - müssen Sie sich vorstellen - konnte am Anfang seiner Zeit Frauen noch nicht mal - oder zumindest mir - in die Augen schauen. Also, zumindest ich habe ihn so nicht kennengelernt. Erst am Ende ist er da lockerer geworden. Und ich habe ihn nie als jemanden - - Also, bei mir zumindest nicht. Und wenn sie davon ausgehen - - Alos, man kriegt sicherlich viel Flurfunk mit,

wir brauchen da gar nicht drüber diskutieren, dass das vollkommen klar ist, dass das jeder wusste, in diesem Unternehmen läuft einiges - - Bis auf die da unten, die dachten, dass das alles vielleicht so richtig ist. Aber bei uns oben war klar, so kann man doch gar kein Unternehmen führen. Aber, wie gesagt, ich habe weder von der E-Mail - - Ich muss Ihnen ehrlich sagen - - Es ist nicht so, dass ich es Ihnen verheimliche, ich hätte es Ihnen auch gesagt, wenn ich das noch gewusst hätte.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Vergessen Sie mal die E-Mail.

Zeugin Sandra Schuster: Ansonsten kann ich Ihnen wirklich - - Es war alles hinter verschlossenen Türen. Natürlich haben wir unsere Witzchen über gewisse Dinge gemacht, wie sie halt so laufen intern, dass da eben ein Protokoll oder wie auch immer geschrieben wird etc. Aber was bringt Sie das weiter? Ich kann Ihnen ja nichts wirklich geben. Da können Sie alle meine E-Mails durchschauen. Was soll ich Ihnen sagen? Ich habe weder was gehört - - Auch Analysten, die erzählen Ihnen nichts. Jedenfalls hat mir kein einziger Analyst irgendwas von seinen Bewertungen oder irgendwas erzählt.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Das interessiert uns auch überhaupt nicht. Bleiben wir mal bei den Analysten. Die Frage ist zum Beispiel: Haben Sie die auch irgendwie mal betüddeln müssen? Oder sind die auch irgendwo eingeladen worden, zum Beispiel auf einen Opernball?

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Der Herr Dr. Braun hat privat eingeladen. Das sind alles seine Freunde gewesen. Und da ist mir eigentlich nur einmal der Herr von Guttenberg bekannt, der aber abgesagt hat.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Bleiben wir mal dabei. Wir haben zum Beispiel auch einen Aufsichtsrat der Deutschen Bank, der Herr Schütz. Der Herr Schütz muss offenbar ein Nachbar von Herrn Braun in Wien gewesen sein.

Zeugin Sandra Schuster: Ach, der Herr Schütz. Ah okay. Der in diesem Schloss?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeugin Sandra Schuster: Das stimmt nicht. Er hat Urlaub gehabt, und da hat er sich sicherlich auch eine Yacht gemietet. Das war aber alles privat. Und es war ganz offiziell, dass er Urlaub hatte.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Da waren erhebliche Geldmittel offenbar auch verfügbar.

Zeugin Sandra Schuster: Die muss er gehabt haben. Woher er die hat, das weiß ich nicht.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Er war jetzt jkein Kind von - -Er war jetzt nicht dieser „Alpen-Steve-Jobs“, der da in seinem dunklen Rollkragenpullover sich den ganzen Tag über Algorithmen Gedanken gemacht hat, sondern der hat es halt krachen lassen. Der war unterwegs und der hat - -

Zeugin Sandra Schuster: Würde ich so nicht stehen lassen. Krachen lassen? Nein. Der Typ ist er gar nicht - - Das ist wirklich sein privates Ding gewesen.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Okay. Aber er ist doch auch mal von zu Hause ausgezogen - eine Zeit lang, oder?

Zeugin Sandra Schuster: Das war vor meiner Zeit. Da kann ich Ihnen nichts dazu sagen, weil das vor meiner Zeit war. Wahrscheinlich mit der Vor-Vor-Assistentin, also noch eine vor mir. Dieses Verhältnis - was ich von Hörensagen wieder habe - das war wohl mal so. Aber ich war da nicht dabei.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Da spielt doch auch die Frage „Vaterschaft etc.“ eine Rolle. Korrekt?

Zeugin Sandra Schuster: Vaterschaft?

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Ich frage nur. Das ist sein privater Bereich, der ist auch nicht Untersuchungsgegenstand im engeren Sinne, für uns relevant. Aber es ist von daher relevant, weil ich glaube, dass Herr Braun versucht, sich als Opfer von Herrn Marsalek darzustellen, und Sie sagen, das war bis zuletzt ein enges Verhältnis. Er verfügt offenbar auch über gewisse Geldflüsse. Das

heißt, es ist auch davon auszugehen, dass er da - unter Umständen - ein bisschen etwas abgezweigt hat. Er hat ja viel über Telegram kommuniziert. Aber nie mit Ihnen, oder?

Zeugin Sandra Schuster: Doch. Fahrer - oder wohin er zum Essen gehen soll.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Ja. Können Sie mir erklären, warum diese ganze Telegram-Kommunikation weg ist? Verfügen Sie noch über Telegram-Kommunikation mit ihm?

Zeugin Sandra Schuster: Nein, ich habe mein Handy abgegeben. Alles, was da drin war, das konnten die auslesen. Ich habe nichts gelöscht.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Und da war noch Telegram-Kommunikation drin, als Sie Ihr Handy abgegeben haben?

Zeugin Sandra Schuster: Also, ehrlich gesagt, ich habe das so - - Bei mir wurde das nicht gelöscht, was er - - Das habe ich schon der Staatsanwaltschaft gesagt, dass ich auch nicht verstehe, wieso man sein Handy nicht abholen hat. Ich habe da mehrmals darauf hingewiesen.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Wie, das wurde nicht abgeholt?

Zeugin Sandra Schuster: Alle Handys wurden eingezogen von der Kripo - seins nicht. Er konnte sich damit ewig Zeit lassen - über eine Woche.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Okay. Und können Sie sagen, wann sein Handy ungefähr eingezogen wurde?

Zeuge Schuster: Nach einer Woche, nach diesem Untersuchungs-Ding erst.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Was meinen Sie mit Untersuchungs-Ding?

Zeugin Sandra Schuster: Wo sie in der Firma waren und alle Handys genommen haben.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Wann war das ungefähr? Ich weiß das ja nicht.



Nur zur dienstlichen Verwendung

glaube, einmal war er auch. Ich glaube, Herr Schütz hat ihm da irgendwie den Zugang organisiert.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN):
Ja, das ist nicht so einfach, da rein zu kommen. Sie sagen „er“ – „er“ ist Markus Braun und nicht Marsalek?

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Marsalek, der war - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN):
Ja, er hat sich da auch wohl rumgetrieben.

Zeugin Sandra Schuster: Er hat oft Termine dann wieder abgesagt oder ist nicht dann - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN):
Haben Sie sich denn Fragen gestellt? Ich meine, es ist eine public company, da sind Sie ja auch - also nicht Sie persönlich, sondern Herr Braun und andere – Ihren Aktionären Rechenschaft schuldig. Dass - wenn jemand wie Sie, die auf der Payroll laufen, da irgendwie private Unterhaltung für die Frau oder so macht - das eigentlich nicht so richtig in Ordnung ist.

Zeugin Sandra Schuster: Naja. Wenn Sie da irgendwo anfangen, dann können Sie da irgendwann aufhören. Also, das ist ja - -

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN):
Wir stellen uns ja auch die Frage im Bundestag, aktuell. Kennen Sie einen Frank Stahl?

Zeugin Sandra Schuster: Frank Stahl?

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN):
War der vielleicht mal in der P1-Clique mit dabei?

Zeugin Sandra Schuster: Das sagt mir jetzt nichts. Auch wenn Sie mir jetzt eine E-Mail sagen - der sagt mir jetzt nichts.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN):
Nein. So ein Berater? Starnberger See?

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Ich habe nur Röhrborn oder sowas. Das habe ich mal gehört.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN):
Das sagt mir nichts. Wie heißt der?

Zeugin Sandra Schuster: Röhrborn.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN):
Das sagt mir jetzt nichts. Es sind so viele Namen in den Akten. Schade. Ich suche noch einen Grund, dass wir Herrn Stahl noch einmal einladen können. Den haben Sie mir jetzt nicht liefern können.

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Wenn er jetzt wirklich oft - -, dann hätte es bei mir irgendetwas - - Aber nein.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN):
Haben Sie eigentlich mal Wirecard Aktien gehabt?

Zeugin Sandra Schuster: Nein.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN):
Sie haben auf das Geld aufgepasst?

Zeugin Sandra Schuster: Ja.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN):
Gut so. Waren viele Beschäftigte auch Aktionäre?

Zeugin Sandra Schuster: Ja, ich glaube schon. Viele haben ihm auch einfach immer geglaubt. Kann man auch nicht ändern. Selbst der Fahrer hat ihm immer geglaubt, wo man denkt, der muss ihn kennen.

Dr. Danyal Bayaz (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN):
Gut. Ich sehe gerade, meine Zeit ist abgelaufen. Aber ich glaube, ich bin auch durch mit meinen Fragen. Vielen Dank, Frau Schuster.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Die Kollegen haben schon sehr viel abgeräumt. Ich würde nochmal fragen wollen: Haben Sie nähere Informationen zu Oliver Bellenhaus? Er ist ja jetzt sowas wie der Kronzeuge der Staatsanwaltschaft. Was hat Oliver Bellenhaus für einen Eindruck auf Sie gemacht? Ihm wird auch ein nahes Verhältnis zu Herrn Braun nachgesagt. Wie haben Sie das wahrgenommen?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Platz sitzt, aber er wurde nicht mehr so oft gefragt oder eingeladen. Das war nicht mehr dasselbe, das war schon anders.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Das war so eine Art Bruch dann? Oder wie würden Sie das charakterisieren?

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Ich glaube, den informierte man auch nicht so.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Zu Herrn von Knoop, haben Sie den noch dann - -

Zeugin Sandra Schuster: Den habe ich noch, ja.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Was war da so ihr Eindruck? Der wird ja immer als sehr honorig beschrieben.

Zeugin Sandra Schuster: Das ist ein sehr lieber Mensch, das muss man sagen. Ich glaube, den hat man halt da irgendwie hingestellt, weil er so ein lieber Mensch war.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Okay. Der war zu lieb?

Zeugin Sandra Schuster: Ja.

Vorsitzender Kay Gottschalk: Gut, dann habe ich auch keine weiteren Fragen. Matthias Hauer für die CDU/CSU.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Herr Vorsitzender. Frau Schuster, es ist halt so, da kommen dann immer nochmal neue Fragen auch auf. Zu diesem Dreigestirn möchte ich weiter nochmal fragen: Also, Ley, Braun, Marsalek - haben die sich auch mal gestritten? Gab es irgendwann mal Kontroversen, die Sie mitbekommen haben?

Zeugin Sandra Schuster: Zwischen den Dreien nicht, nur zwischen Herrn von Erffa und Herrn Dr. Braun. Da gab es schon auch sehr lautstarke Auseinandersetzungen hinter der Tür. Ich weiß nicht, um was es ging. Es waren schalldichte Türen, aber man hat gehört, dass es da lautstark wurde.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Gab es da irgendwelche Zeitpunkte oder Ereignisse, die vorher waren, so dass man vermute konnte, das hat vielleicht da und damit was zu tun?

Zeugin Sandra Schuster: Naja gut, es kam der Herr von Erffa. Herr von Erffa kam immer nur, wenn es um die Bilanz oder Zahlen ging, also ansonsten war er ja nicht da. Es war immer irgendwann vor - -, wenn etwas bevorstand.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Dann wurde da rumgeschrien?

Zeugin Sandra Schuster: Das gab es schon mal. Ich sage nicht, dass das immer war. Aber da habe ich es mal gehört.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Ja, aber am Ende hat man sich dann doch irgendwie verständigt?

Zeugin Sandra Schuster: Ja.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Waren da auch mal Wirtschaftsprüfer von EY da?

Zeugin Sandra Schuster: Nicht bei mir oben. Die waren eigentlich immer nur unten im Keller, wo Wirtschaftsprüfer immer so sitzen. Vielleicht war da einer sogar mal bei ihm, aber das ist mir nicht so bekannt, weil das auch eher beim CFO - -

Matthias Hauer (CDU/CSU): Da gab es keinen engen Austausch zwischen EY und einem von den Dreien?

Zeugin Sandra Schuster: Wie gesagt, was er telefonisch mit denen gemacht hat, kann ich Ihnen nicht sagen, weil die haben nicht über meine Nummer, sondern dann, wenn schon, über sein Handy angerufen.

Matthias Hauer (CDU/CSU): Kein Problem. Hätte ja sein können. Wer hatte bei Wirecard die Hosen an?

Zeugin Sandra Schuster: Herr Dr. Braun.



Nur zur dienstlichen Verwendung

Merken, aber drei, würde ich sagen, haben stattgefunden. Er war auch in so einem Beratungskreis mit Österreich. Wie mach ich Österreich praktisch - -

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Wann waren diese drei Termine jahresmäßig?

Zeugin Sandra Schuster: Das ist alles mehr am Ende gewesen. Ich würde schon sagen, letztes oder vorletztes Jahr. Es war nicht so weit weg.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): 2020?

Zeugin Sandra Schuster: 2019/2020. Ich denke, es war nicht weiter zurück.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Herr Klestil, das haben Sie gesagt, war einer seiner engeren Freunde?

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Sie sind schon privat ein Freundeskreis gewesen, das kann man so sagen.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Da gab es dann auch wahrscheinlich regelmäßige Treffen?

Zeugin Sandra Schuster: Bei den Veranstaltungen, ja. Was da natürlich privat noch war? Kann sein. Obwohl ich sagen muss, dass Herr Klestil sich am Ende schon zurückgezogen hat, das hat man schon gemerkt.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Hatten Sie vor den ganzen Ereignissen um die Insolvenz mit der Staatsanwaltschaft München Kontakt?

Zeugin Sandra Schuster: Ja, ich war da.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Also, ich meine - -

Zeugin Sandra Schuster: Achso, nein, vorher nicht. Nur als ich dann dort war.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Das wäre nämlich die Frage. Es gab da Anfang 2019 so eine Geschichte mit dem Leerverkaufsverbot und so eine Anzeige. Frau Bäumler-Hösl: Sagt Ihnen das was? Oberstaatsanwältin.

Zeugin Sandra Schuster: Eine Dame war mal mit einem Herrn zu einem Gespräch da, aber auch hinter verschlossenen Türen.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Es war aber mal eine da?

Zeugin Sandra Schuster: Einmal war eine Frau mit Doppelnamen da. Eine Frau und noch ein Herr; den Namen weiß ich aber nicht mehr.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Herr Bühring vielleicht?

(Reaktion der Zeugin in der Bandaufnahme nicht zu erkennen.)

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Okay. Gut, aber Sie haben auch nicht mitbekommen, um was es da ging?

Zeugin Sandra Schuster: Nein, da war immer die Tür zu.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Sie haben sich wahrscheinlich gesiezt mit Herrn Braun?

Zeugin Sandra Schuster: Nein, wir haben uns in der ganzen Firma geduzt. Englisch.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Sorry, wenn ich da nochmal nachfrage - das hat eben der Kollege schon gefragt - aber es ist, aus unserer Neugier, interessant. Gab es noch irgendwelche Personen, die man aus dem politisch-wirtschaftlichen Raum kennt, die Ihnen einfallen, wo es vielleicht noch irgendwelche Treffen gab oder auch Veranstaltungen?

Zeugin Sandra Schuster: Den Herrn Merz hatten wir einmal am Tegernsee bei dieser Veranstaltung; das lief aber am Ende ins Leere. Herr Kurz, Herr Gutenberg - das war dann mehr mit seiner Firma. Ansonsten hatte der Herr Ley irgendwann mal gesagt, er müsste mal zwei Politiker treffen; ich weiß die Namen aber nicht mehr. Es hat nicht stattgefunden, weil er zu diesen Terminen nicht gegangen ist. Ich weiß die Namen nicht mehr. Es war auch keiner der so - - Und dann hat ich auch



Nur zur dienstlichen Verwendung

Dr. Florian Toncar (FDP): Bei Herrn Dr. Braun im Büro. War sonst noch jemand dabei?

Zeugin Sandra Schuster: Ich glaube, die Frau von „Legal“ war dabei.

Dr. Florian Toncar (FDP): Frau Görres vielleicht?

Zeugin Sandra Schuster: Ich glaube, Sie war seine erste Ansprechpartnerin bei allem.

Dr. Florian Toncar (FDP): Wie hieß denn die Assistentin von Herrn Marsalek?

Zeugin Sandra Schuster: Sabine - -

Dr. Florian Toncar (FDP): Das war die im Home-office?

Zeugin Sandra Schuster: Ja.

Dr. Florian Toncar (FDP): Heinzinger?

Zeugin Sandra Schuster: Heinzinger. Genau. Sabine Heinzinger.

Dr. Florian Toncar (FDP): Ich hätte Ihnen vier Varianten geben sollen. Okay. Sabine Heinzinger. Hatten Sie mit der ab und zu zu tun?

Zeugin Sandra Schuster: Nein, wir kamen nicht gut - - Ich habe mit der Petra Gommel zusammen gearbeitet, weil wir auch in einem Stockwerk saßen. Und die Frau Heinzinger hat nicht so ganz in unsere Arbeitsweise gepasst.

Dr. Florian Toncar (FDP): Sagt Ihnen der Name Heike Pauls was?

Zeugin Sandra Schuster: Das war die, die die Berichte geschrieben hat?

Dr. Florian Toncar (FDP): Analystin. Ja, genau. War die mal da?

Zeugin Sandra Schuster: Nicht dass ich wüsste. Ich habe das nur gehört, aus der Investorrelationsabteilung. Da hat man mal den Namen gehört.

Dr. Florian Toncar (FDP): Welche Rolle spielte die?

Zeugin Sandra Schuster: Weiß ich nicht.

Dr. Florian Toncar (FDP): Wissen sie nicht. Okay. Wissen Sie, wer Laura Keeser ist? Laura Keeser haben Sie mal angeschrieben, per E-Mail. Laura Keeser arbeitet in der Bayerischen Staatskanzlei. Sie haben sie 2020 angeschrieben:

Sehr geehrte Frau Keeser,
meine Frage wäre, ob Sie mir weiterhelfen könnten. Herr Dr. Braun, CEO Wirecard AG, bräuchte eine Pendlergenehmigung für die Fahrt von Wien nach München. (?)

Ich glaube, das war coronamäßig.

Zeugin Sandra Schuster: Sehen Sie, diese Namen merke ich mir nicht. Er wollte ja über die Grenze kommen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Sie haben in der Staatskanzlei bei Herrn Minister Dr. Hermann sich dort gemeldet, damit Herr Braun ein Passierschein bekommt?

Zeugin Sandra Schuster: Ich habe nur das ausgeführt, was man mir dann gegeben hat.

Dr. Florian Toncar (FDP): Wer kam denn auf die Idee ausgerechnet dort vorstellig zu werden? Herr Kindler vielleicht?

Zeugin Sandra Schuster: Wenn, dann kam es nur über Herrn Ley - - oder der Herr May, der hat das auch organisiert.

Dr. Florian Toncar (FDP): Hat der Herr May auch direkt mit Herrn Kindler praktische Probleme besprochen?

Zeugin Sandra Schuster: Kann schon sein. Muss er ja, weil mit diesem ganzen Gewehrzeug, hat er ja mit ihm Kontakt gehabt.

Dr. Florian Toncar (FDP): Aber spekulieren wir mal nicht. Wissen Sie noch, wie die auf die Idee



Nur zur dienstlichen Verwendung

kamen, beim Ministerpräsidenten direkt oder seinem Staatsminister, einen Passierschein zu beantragen?

Zeugin Sandra Schuster: Ich kam selten auf - Ich weiß es nicht mehr.

Dr. Florian Toncar (FDP): Bitte keine Spekulation. Ich fand es nur so ein bisschen auffällig.

Zeugin Sandra Schuster: Das ist ja das ganze System. Es wurden ja immer irgendein Kontakte genutzt.

Dr. Florian Toncar (FDP): Sagt Ihnen die Firma Kroll etwas?

Zeugin Sandra Schuster: Das war doch vor meiner Zeit. Da gab - -

Dr. Florian Toncar (FDP): Nein. Da gibt es E-Mailverkehr:

Wo ist Jan, wir warten im Kroll-Meeting auf ihn? (?)

Zeugin Sandra Schuster: Kann sein, aber ich habe das Meeting nicht gemacht.

Dr. Florian Toncar (FDP): Nein, Sie sind da nur immer wieder gefragt worden. Firma Kroll sagt Ihnen nichts?

Zeugin Sandra Schuster: Ich weiß das von früher.

Dr. Florian Toncar (FDP): Das war 2016.

Zeugin Sandra Schuster: Nein. Da kann ich Ihnen wirklich keine - -

Dr. Florian Toncar (FDP): Okay, legen wir auch das beiseite. Dann gab es ein Besuch von Staatsministerin Dorothee Bär in Aschheim, in dessen Vorbereitung waren Sie auch eingebunden. Mit mit Minister a.D. Beckstein und dem Polizeipräsident a.D. Kindler - -Das war eine Betriebsbesichtigung mit Gespräch, im November 2018. Haben Sie da noch Erinnerung dran?

Zeugin Sandra Schuster: Leider nein. Wenn Sie aus meinem E-Mail-Verkehr mehr kriegen - - Ich habe immer nur die Leute, die ich anschreiben sollte, wegen Terminen angeschrieben.

Dr. Florian Toncar (FDP): Das waren aber Termine in Aschheim, wo Herr Dr. Braun persönliche eine Vertreterin der Bundesregierung empfangen hat.

Zeugin Sandra Schuster: Selbst wenn es solche Meetings waren - ich wusste zum einen nicht, um was es geht. Und zweitens waren dann die Meetings - -

Dr. Florian Toncar (FDP): Das war aber eher so ein bisschen „großer Bahnhof“, also, da kamen im Tross von Frau Bär, vier oder fünf.

Zeugin Sandra Schuster: Wenn Sie nichts vorbereiten. Ich hatte ja nie irgendwie eine Vorbereitung. Ich glaube, dass Sie wahrscheinlich eher mehr bei Herrn Ley Informationen kriegen. Wenn Sie nicht in meinem E-Mail-Verkehr, wenn da nicht schon irgendwas drin war, dann - - Das sind auch so Dinge, die mir komplett entfallen sind, muss ich ehrlich sagen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Kennen Sie den Rechtsanwalt Enderle aus München? Der auch im Kontext mit Dan McCrum wahrscheinlich mal einer der - - Sie haben sich ja mit Anwaltsrechnungen durchaus beschäftigt, wie man in Ihren E-Mails sieht.

Zeugin Sandra Schuster: Ja, es gab schon welche, aber ich habe die Gesamtsummen nicht gesehen. Das ist dann doch alles über Frau Görres und „Legal“ gelaufen.

Dr. Florian Toncar (FDP): Enderle, da klingelt nichts?

Zeugin Sandra Schuster: Nein.

Dr. Florian Toncar (FDP): War Herr Braun Mitglied im Wirtschaftsrat der CDU?

Zeugin Sandra Schuster: Ja, da hat er mal gedacht, dass das vielleicht mal ganz gut ist, aber



Nur zur dienstlichen Verwendung

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Guck ich gleich, muss ich suchen. Das ist vom 26. September 2019. Sie schreiben dort an Herrn Thomas Dohm (?) von der Botschaft:

... Ich hatte sogar schon angerufen und mitgeteilt, dass Herr Dr. Braun nicht da ist und wir einen anderen Termin finden müssen. (?)

Sie wurden angeschrieben:

Liebe Frau Schuster, wie von Herrn Schröder erwähnt, übernehme ich die Terminkoordination in Washington. Konnten Sie schon etwas über die Verfügbarkeit von Herrn Dr. Braun in Erfahrung bringen? (?)

Zeugin Sandra Schuster: Sagt mir gar nichts. Wenn Sie in meinem Kalender nicht noch irgendeinen Termin gefunden, einen Flug oder irgendwas - - mir sagt das nichts.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Am Donnerstag, 19. September, kommt von einem Holger Schröder aus dem BMF:

Liebe Frau Schuster, Staatssekretär Jörg Kukies wäre am Rande der Herbsttagung in Washington an einem Treffen mit Markus Braun - - (?)

Zeugin Sandra Schuster: Das war ja immer dieses Hin und Her, und dann gab es aber nie ein Termin so richtig.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Zwischen wem war immer hin und her?

Zeugin Sandra Schuster Kukies. Kukies war auf Wiedervorlage bei mir. Es gab mal eine Wiedervorlage wegen einem Termin „wenn man mal wieder in Berlin ist“. Aber Herr Dr. Braun wollte nie nach Berlin und ist auch nie nach Berlin geflogen, ich glaube, er war einmal in Berlin. Und deshalb kam der Termin auch nie zustande.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Okay, gut. Haben Sie mal mitbekommen, dass es irgendwie Debatte war, dass es bei einem Mitarbeiter eine Durchsuchung wegen kinderpornografischer Transaktionen gab?

Zeugin Sandra Schuster: Nein.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Oder dass das Thema Kinderpornografie irgendeine Rolle gespielt hat, im Unternehmen? Also, Rechtsrisiken aus Zahlungen(*akustisch unverständlich*).

Zeugin Sandra Schuster: Nein.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Die Frau Stöckl, die hat diese Pressekommunikation gemacht?

Zeugin Sandra Schuster: Mmh.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Da war der Herr Braun immer auf der Matte und hat jeden Tweet versucht zu redigieren?

Zeugin Sandra Schuster: Ja, genau.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Sie haben gerade zum Kollegen Toncar gesagt: Dieses Treffen mit den Staatsanwälten, das war ein Mann und eine Frau.

Zeugin Sandra Schuster: Ja, das war ein Mann. Ich hatte ihn auch irgendwie falsch geschrieben, und eine Frau mit Doppelnamen.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Wie sah die Frau mit Doppelnamen ungefähr aus?

Zeugin Sandra Schuster: Blonde kurze Haare, etwas älter.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Können Sie die Haarfarbe nochmal sagen?

Zeugin Sandra Schuster: Ich glaube, es war blond, hellbraun.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): War sie eher älter oder jünger?



Nur zur dienstlichen Verwendung

Zeugin Sandra Schuster: Ich würde schon sagen, so 55 oder 56. Das ist immer schwer zu schätzen.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Ich könnte Ihnen ein Foto zeigen.

Zeugin Sandra Schuster: Ja, zeigen Sie mir mal ein Foto.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Der Kollege Dr. Zimmermann, der hat das schon.

(Der Zeugin wird ein Bild gezeigt.)

Zeugin Sandra Schuster: Ja. Ist doch blond/hellbraun.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Wir hätten jetzt erstmal ein anderes zeigen müssen, aber gut.

Zeugin Sandra Schuster: Das müsste aber auch in einem Kalender sein. Ich hatte da was geschrieben, dann was ich falsch geschrieben habe. Uch habe auf jeden Fall eine E-Mail geschrieben. Das weiß ich noch.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Werden wir nochmal suchen.

Dr. Jens Zimmermann (SPD): Das war ein Foto von Frau Bäumlner-Hösl, das ist die Oberstaatsanwältin.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Was ich jetzt nur noch mal aufklären wollte: Wann war das ungefähr? Das habe ich nicht verstanden, in Ihrer Antwort an Herrn Toncar.

Zeugin Sandra Schuster: Wann das war mit der Staatsanwältin?

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Mit der Staatsanwältin, ja.

Zeugin Sandra Schuster: Es muss ja im letzten oder vorletzten Jahr gewesen sein, länger auf keinen Fall. Es war nicht 2018.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Können Sie es vielleicht ungefähr sagen? Es war im Frühling oder so.

Zeugin Sandra Schuster: Nein, das kann ich nicht. Ich kann mir Dinge, wie Sie sehen, schlecht merken.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): War da schon richtig was los im Unternehmen?

Zeugin Sandra Schuster: Nein, das war noch nicht. Das war ganz smooth. Das war noch nicht so, als sie da war. Da hatte man auch nicht den Eindruck, dass das jetzt irgendwie - -

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Können Sie den Herrn beschreiben, der da mit dabei war?

Zeugin Sandra Schuster: Er war auch etwas älter. Für mich hatte er jetzt nicht so einen jungen Eindruck gemacht.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Ja. War er eher schlank oder war er eher kräftiger?

Zeugin Sandra Schuster: Ja, würde ich schon sagen. Ich glaube, so eher mittel.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Hatte er eine Brille gehabt?

Zeugin Sandra Schuster: Weiß ich nicht mehr. Das steht in den E-Mails drin. Sie hat mich dann korrigiert, in ihrer Antwort.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Diese E-Mail haben Sie aber nicht mehr?

Zeugin Sandra Schuster: Ich habe meinen Laptop abgegeben. Ich habe es aber nicht gelöscht. Es muss irgendwo sein.

Fabio De Masi (DIE LINKE.): Das suchen wir nochmal, auf jeden Fall. Dann würde ich gerne noch wissen: Herr Marsalek hat Ihnen mal ein Handy geschenkt?

Zeugin Sandra Schuster: Ja.